Herner Anzeiger

Amtliches Publikations-Organ für den Stadtkreis Herne

Rotationsdruck u. Verlag: **Ingmanns & Koethers,** Herne, Bahnhofstr. 71.
Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: Mill. Mk. monatl. frei ins Haus gebracht; durch die Post bezogen monatlich Mill. Mk. ohne Bestellgebühr. — Der Bezugspreis ist freibleibend.

Zugleich: Anzeiger für das Amt Hodingen (Amtsblatt) und Gerther Anzeiger.
Geschäftsleitung und für den Anzeigen- und Reklameteil verantwortlich: Jos. Röttsches, für den redaktionellen Teil verantwortlich: Heinr. Ingmanns, beide in Herne.
Der auf die Inserate eingeräumte Nachlaß wird bei Konkursen und gerichtlicher Klage hinfällig.
Postscheckkonto Dortmund 1907.

19. Jahrgang. — Telefon 961 und 982. — Telegr.: Anzeiger Herne.
Anzeigenpreise: 1mm Raumhöhe lokal 25.— M., auswärts 30.— M. Arbeits- u. Wohnungsmarkt 20.— M., 1 mm Raumhöhe im Reklameteil 100.— M. Diese Preise werden vervielfältigt mit der jeweiligen Anzeigen-Schlüsselzahl.

Nr. 215 (Erstes Blatt) — **Dienstag, den 25. September 1923**

Vor der Einstellung des passiven Widerstandes.

Die Berliner Besprechungen. — Der Reichskanzler über die Lage. — Die Vertreter der politischen Parteien, der Wirtschaft, der Arbeiter und Beamten für den Abbau. — Weiterverfolgung des Regierungszieles. — Gefahr innerer Unruhen von rechts und links?

Die Berliner Besprechungen.

Das Programm.

⊕ **Berlin,** 24. Sept. **(Telegr.)** Wie die Blätter von zuständiger Stelle erfahren, war gestern keine Kabinettssitzung, sondern ein vertraulicher Meinungsaustausch der Minister zu dem Zweck, die für heute vorgesehene Aussprache mit den Vertretern der besetzten Gebiete vorzubereiten. Ein endgültiger Beschluß ist nicht gefaßt worden. Es dürfte damit zu rechnen sein, daß noch in dieser Woche in der Frage des passiven Widerstandes die Entscheidung fallen wird.

Heute mittag findet eine Besprechung mit den Vertretern der besetzten Gebiete in kleinerem Kreise statt, heute nachmittag in größerem Kreise. Wieweit über den Inhalt Mitteilung gemacht werden wird, steht noch dahin. Morgen steht noch eine Sitzung des Reichsrates in Gegenwart der Ministerpräsidenten der Länder bevor.

⊕ **Berlin,** 24. Sept. **(Telegr.)** Heute mittag haben in der Reichskanzlei die Verhandlungen der Reichsregierung mit den Vertretern des besetzten Gebietes begonnen. An der Besprechung nehmen sämtliche Reichstags- und Landtagsabgeordnete, sowie die Regierungspräsidenten des Rheinlandes und des Ruhrgebietes teil, außerdem Vertreter der Gewerkschaften und der Beamten, sowie Vertreter der wichtigsten Berufsgruppen und der Städte.

Nach dem Abschluß dieser Konferenz tritt das Reichskabinett noch heute zu einer Sitzung zusammen, um auf Grund der vorausgegangenen Besprechungen über die Lösung des Ruhrkonfliktes Beschlüsse zu fassen.

Am Dienstag finden dann die Beratungen mit den Vertretern der Landesregierungen im Reichsrat statt. **Auf der in diesen Beratungen gewonnenen Grundlage wird das Kabinett Ende der Woche vor den** Reichstag treten.

Das Ergebnis.

△ **Berlin, 24. Sept. (Telegr.) Heute mittag 12 Uhr fand eine Besprechung des Reichskabinetts mit Vertretern aller politischen Parteien aus dem besetzten Gebiete statt.**

Der Reichskanzler

stellte die finanzielle Lage des Reiches dar, die bei längerer Weiterzahlung der Ruhrkredite wirtschaftliche, soziale und innenpolitische Folgen zeitigen könne und voraussichtlich zeitigen müsse, die von Regierung und Volk nicht getragen werden könnten. Er gab bekannt, daß die Bemühungen der Reichsregierung mit den ehemaligen Feindmächten, zu Abmachungen zu gelangen, die Deutschland die Erfüllung seiner hauptsächlichen Forderungen, Rückführung der Vertriebenen, Befreiung der Gefangenen, Wiederherstellung der Hoheitsrechte an Rhein und Ruhr schon vor einem Abbrechen des passiven Widerstandes zu sichern, erfolglos geblieben sind. Damit sei auch von der Fortsetzung des passiven Widerstandes kein Ergebnis für eine Besserung der außenpolitischen Lage mehr zu erwarten.

In den sich an die Darlegungen des Reichskanzlers anschließenden Besprechungen stellten sich die

Vertreter der Parteien des besetzten Gebietes

mit Ausnahme der Deutschnationalen geschlossen auf den Standpunkt, daß aus den sich aus der finanziellen Erschöpfung ergebenden dringenden Gründen für den

Abbruch des passiven Widerstandes

der unvermeidliche Schluß gezogen werden müsse, sonst entstehe die Gefahr, daß der passive Widerstand, der eine wirksame Waffe gegen den Einmarsch war, zu einer Waffe gegen das eigene Volk werde. Die anwesenden Vertreter von Rhein und Ruhr würden es übernehmen, die Bevölkerung der besetzten Gebiete zur geordneten Arbeit zurückzuführen.

Nachdem die politischen Parteien ihre Erklärungen abgegeben hatten, stellte

der Reichskanzler

fest, daß die Verantwortung für den Entschluß zum Abbau des von der Rhein- und Ruhrbevölkerung seit neun Monaten geführten passiven Widerstandes allein von der Reichsregierung getragen werde und er sprach gleichzeitig den Vertretern der Parteien seinen Dank für die Bereitwilligkeit aus, bei der Durchführung der nunmehr notwendig gewordenen Maßnahme mitzuwirken.

Am Nachmittag fand im Reichskanzlerhause die Zusammenkunft eines großen Kreises von Vertretern der

Wirtschaftsgruppen und Berufsstände der besetzten Gebiete

mit den Mitgliedern des Reichs- und preußischen Kabinetts statt. Der Kanzler gab den Anwesenden von der einmütigen Auffassung der Reichsregierung über die Notwendigkeit der Stillegung des passiven Widerstandes Kenntnis. Hiergegen wurde

von keiner Seite Widerspruch

erhoben. Vertreter aller anwesenden Gruppen sprachen sich zu der einzuschlagenden Art des Abbaues aus und äußerten ihre Wünsche hierzu im Interesse der Bevölkerung von Rhein und Ruhr. Uebereinstimmung herrschte darüber, daß die

Wiederaufnahme der Arbeit

geschlossen nach einheitlichen Richtlinien erfolgen und ein Sondervorgehen einzelner Gruppen unbedingt unterbleiben müsse.

Nach Schluß betonte der Reichskanzler, daß die Reichsregierung auch weiter an ihrem Ziele, Rückführung der Vertriebenen, Befreiung der Eingekerkerten und Wiederherstellung der Hoheitsrechte an Rhein und Ruhr unter allen Umständen festhalten werde.

Die Versammlung endete mit einem starken Bekenntnis zur inneren und äußeren Einheit des Reiches.

Die Gründe.

dt. **Berlin,** 24. Sept. 1923. **(Telegr.)**

Nachdem gestern, wie bereits kurz gemeldet, das Reichskabinett im Beisein des Reichspräsidenten bis tief in die Nacht hinein getagt hatte, um die Aussprache mit Rhein- und Ruhrvertretern vorzubereiten, haben am heutigen Montag programmäßig die vorgesehenen entscheidenden Konferenzen stattgefunden, an denen u. a. auch Hugo Stinnes teilnahm. Wie das „Berl. Tageblatt" wissen will, geht die Ansicht des größten Teils der Delegierten der Unternehmer-, Arbeiter- und Beamtenorganisationen dahin, daß der passive Widerstand aufgegeben werden müsse.

Zwei Gründe

sprächen dafür:

1. habe schon seit einiger Zeit der passive Widerstand den Franzosen mehr Nutzen als den Deutschen gebracht, da sie einen großen Teil der Verwaltungen auf diese Weise an sich gebracht haben, eine Reihe von Eisenbahnlinien unter eigene Regie genommen und hunderttausende von Menschen des Landes hätten verweisen können, ganz abgesehen von seelischen Nöten, die die Bevölkerung in den fast neun Monaten der Besatzung habe durchmachen müssen.

Zum andern verschlinge die Finanzierung des Abwehrkampfes an der Ruhr mit der Zeit so gewaltige täglich bis in die **Hunderte von Billionen gehende Summen, daß dieses Geld schlechterdings nicht mehr aufzubringen ist, auch wenn die Steuerschraube noch so fest angezogen wird.** Selbst wenn der Reichstag für eine voraussichtlich Gesetzgebung gesorgt haben würde, würde doch eines Tages, allerdings später, der Moment der Zahlungsunfähigkeit gekommen sein. Es sei ebenso zu berücksichtigen, **daß der größte Teil einer 10-Millionen-Bevölkerung heute auf Reichskosten lebe.** Mit der Einstellung des passiven Widerstandes würde aber weder die Reichsregierung, noch die Bevölkerung der besetzten Gebiete den Einmarsch sanktionieren.

Das Blatt bezeichnet es als selbstverständlich, daß mit der Aufgabe des passiven Widerstandes auf der andern Seite die Freilassung der Verurteilten, die Rückkehr der Vertriebenen und Ausgewiesenen, die Sicherung der freien Arbeit, die Uebernahme der verwaisten Verwaltungsstellen durch deutsche Beamte und der ungehinderte Verkehr zwischen dem besetzten und unbesetzten Gebiet erfolgt. Wir möchten demgegenüber vor Illusionen warnen, da für die Erfüllung dieser deutschen Forderungen von der Gegenseite bisher in keiner Weise Bürgschaft geleistet wurde.

Die staatliche Ruhrhilfe wird, wie es heißt, noch für eine Uebergangszeit, wenn auch nur in weit bescheidenerem Umfange als bisher weiter bestehen bleiben, um in den nächsten Wochen, bis sich die Arbeitsverhältnisse wieder geregelt haben, keine chaotischen Verhältnisse in den besetzten Gebieten entstehen zu lassen. Dieser Abbau der Ruhrhilfe wird allerdings unter einer strengen Kontrolle stehen, damit sich nicht wieder Mißstände breitmachen können.

Nach dem Abschluß der heutigen Konferenzen tritt das Reichskabinett abermals zu einer Sitzung zusammen. Am Dienstag findet dann die angekündigte Beratung mit den Vertretern der Landesregierungen statt. Das Kabinett hofft dann eine sichere Grundlage zu gewinnen, auf der am Mittwoch oder Donnerstag die Regierung vor den Reichstag treten kann.

Der Aeltestenrat des preußischen Landtages ist für Mittwoch einberufen worden, um sich über die Frage des Zusammentritts des Landtages schon vor dem 10. Oktober schlüssig zu werden.

Was droht Deutschland?

na. **Berlin,** 24. September 1923. **(Telegr.)**

Von unserem Berliner Mitarbeiter.

Die nächsten Tage werden das deutsche Volk vor Entscheidungen von Tragweite stellen, deren Größe sich heute noch nicht übersehen läßt. Wir leben in Tagen, die verzweifelte Aehnlichkeit mit den Novembertagen 1918 haben. Die Versuche des Kabinetts Stresemanns mit Frankreich und Belgien zu Verhandlungen zu gelangen, sind gescheitert. Poincare und sein Anhang bleiben bestehen auf ihrer Forderung, daß es keine Verhandlungen gibt, solange der Abwehrkampf am Rhein und Ruhr nicht bedingungslos aufgegeben ist. Unter diesen Umständen hat es keinen Sinn mehr, den Abwehrkampf fortzusetzen, der lediglich zu dem Zweck begonnen wurde, auf annehmbarerer Grundlage zu Verhandlungen zu kommen. Dieses Ziel hat sich als unerreichbar erwiesen. Zudem ist das Reich am Ende seiner finanziellen und wirtschaftlichen Kräfte. Die Bevölkerung an Rhein und Ruhr, die seit Monaten einen heldenmütigen Kampf unter Einsetzung von Blut und Gut geführt hat, ist gleichfalls am Ende ihrer Kraft. Die Einstellung des Abwehrkampfes an Rhein und Ruhr bedeutet aber nicht, wie von rechtsradikaler Seite in sehr durchsichtiger Absicht behauptet wird, die Preisgabe dieses freien deutschen Landes. Davon kann gar keine Rede sein. Die Reichsregierung wird soweit es möglich und nötig ist, nach wie vor die Bevölkerung an Rhein und Ruhr unterstützen.

Welche außenpolitische Auswirkung dieser Schritt haben wird, das läßt sich vorerst in scharfen Umrissen noch nicht erkennen. Denn das Gesetz des Handelns liegt leider nicht bei uns, sondern bei dem Gegner. Poincare hat behauptet, wenn der Abwehrkampf bedingungslos aufgegeben werde, werde Frankreich und Belgien zu Verhandlungen bereit sein. Es muß sich bald zeigen, ob das wahr ist. Für uns Deutsche aller Parteirichtungen und aller Bevölkerungsschichten ist jetzt die erste Pflicht, Ruhe und Besonnenheit zu bewahren, denn wenn wir mit uns selbst uneinig sind in den höchsten nationalen Fragen unseres Volkes, dann werden wir vor eine Aufgabe gestellt, die wir nicht lösen können.

Leider ist große Gefahr vorhanden, daß rechtsradikale und linksradikale Elemente sich das Unglück ihres Volkes zu selbstischen Zwecken nutzbar machen wollen. Sowohl in rechtsradikalen wie in linksradikalen Kreisen wird eine Sprache geführt, die nichts an Deutlichkeit zu wünschen übrig läßt, zugleich aber beweist, wie verblendet diese Kreise sind. Der Führer der Deutschnationalen und frühere Staatsminister Heraht hat es fertig gebracht zu erklären, daß er und seine Freunde an eine machtpolitische Lösung glauben. Herr Heraht hat auch ganz offen angekündigt, daß die Deutschnationalen bereit stehen, die Macht zu übernehmen.

Wie diese Machtübernahme gedacht ist, davon legt Zeugnis ab eine Versammlung, die am Sonntag in Augsburg stattgefunden hat, wo in Anwesenheit namhafter Persönlichkeiten, u. a. des Generals Ludendorff, des früheren Münchener Polizeipräsidenten Poehner und des früheren bayerischen Justizministers Roth Worte gefallen sind, die ganz eindeutig den Umsturz von rechts ankündigen. Der Sprecher aus der Versammlung, ein Hauptmann a. D. Heiß, hat wörtlich ausgeführt: **„Wir machen kein Hehl daraus, daß wir die nationale Revolution wollen."** Das Blatt der Deutschvölkischen, der „Völkische Beobachter", schreibt in dicken Lettern „Wir rüsten zum Bürgerkrieg".

Die Linksradikalen bleiben ihrerseits ebenfalls nicht untätig. Es scheint, daß die Moskauer Zentrale die Führung übernommen hat. Sie hat alle Führer der deutschen Kommunisten nach Moskau kommen lassen, um ihnen Weisungen zu erteilen, die dahin gehen, daß die Kommunisten mehr als bisher mit den linkssozialdemokratischen Politikern und Gewerkschaften Fühlung suchen, um bei den erwarteten Umwälzungen ein gemeinsames Vorgehen zu ermöglichen.

*

na. **Berlin,** 24. Sept. **(Telegr.)** Nach der Besprechung, die der Reichskanzler gestern mit dem Chef der Heeresleitung General von Seeckt hatte, fand im Reichskanzlerpalais eine Konferenz mit den Leitern der Schutzpolizei statt, in der die gegen einen etwaigen Putsch zu treffenden Abwehrmaßnahmen besprochen wurden. Im Parteiausschuß der Deutsch-demokratischen Partei, der gestern im Reichstag zusammentrat, schnitt Reichswehrminister Geßler dieselbe Frage an und sagte: Sie können sich darauf verlassen, wenn der Ruf kommt, **dann wird klar befohlen und klar gehandelt; und ich glaube auch an einen klaren Erfolg.** Der Minister fuhr fort, man dürfe die innerpolitische Gefahr nicht unterschätzen. Die Reichswehr werde die Regierung vor jedem Angriff, ganz gleich von welcher Seite er kommen werde, schützen. Dafür stehe er, der Reichsminister, mit seinem Namen und seinem Ehrenwort ein.

Das Ende.

Für den, der die innern und äußern Zusammenhänge der politischen Lage unvoreingenommen und losgelöst von parteipolitischen und wirtschaftlichen Sonderinteressen zu beurteilen imstande war, kommt die neueste Wendung keineswegs überraschend. Die Beratungen in Berlin, an denen alle maßgebenden Faktoren, angefangen vom Reichspräsidenten und dem Reichskabinett, bis zu den gewählten und daher verantwortlichen Volksvertretern, den Vertretern der deutschen Wirtschaft und der deutschen Beamten- und Arbeiterschaft teilgenommen haben, haben zu der Mehrheitsüberzeugung geführt, den passiven Widerstand abzubauen, da man zu der Ansicht gekommen ist, daß er sich in seinen Auswirkungen schließlich gegen das eigene Volk richtet, das seine Folgen nicht mehr tragen könne und daß von seiner Fortsetzung eine Besserung der außenpolitischen Lage nicht zu erwarten ist.

Endgültige Beschlüsse sind noch nicht gefaßt, aber nach dem Ausgang der ersten Beratungen in Berlin und seiner rückhaltlosen Veröffentlichung kann kein Zweifel mehr darüber obwalten, daß die Regierung im Reichstag die Einstellung des passiven Widerstandes proklamieren wird, um auf diese Weise die Tür zu Verhandlungen mit der Gegenseite zu öffnen, was ja von dieser für diesen Fall in Aussicht gestellt worden ist. Wir haben schon darauf hingewiesen, daß der Widerstand nicht Selbstzweck war, sondern nur Mittel zu dem Ziel, zu Verhandlungen zu gelangen; er sollte nur Kompensationsobjekt dazu sein. Denn kein vernünftiger Mensch konnte erwarten, daß Deutschland durch ihn die Besatzungsmächte zum Rückzug aus dem Ruhrgebiet zwingen könnte. Dazu fehlten die Voraussetzungen, auf die wir hier vorläufig nicht näher eingehen wollen. Nachdem der Widerstand aber als Kompensationsobjekt aus den schon gestern dargelegten Gründen ausscheiden mußte, war die Frage nach seiner Fortsetzung oder nach seinem Abbau gegeben.

Die Wendung der Dinge wird naturgemäß eine große Beunruhigung in das deutsche Volk, besonders an Ruhr und Rhein, bringen. Und das ist wahrlich nicht zu verwundern. Ein Volk, das so vieles durchgemacht, das in den letzten 9 Jahren so viele Enttäuschungen erleben mußte und um so viele Hoffnungen betrogen worden ist, das solch gewaltige katastrophale Erschütterungen über sich hat ergehen lassen müssen, hat wohl das Recht, nervös zu werden und den Glauben an seine Zukunft wanken zu sehen. Es kann dafür Verständnis verlangen. Wenn wir aber noch etwas Gefühl des Stolzes in uns tragen, dann verzichten wir auf dieses Verständnis und suchen keine Entschuldigung, sondern vereinigen uns in dem Bemühen, aus diesem Elend wieder herauszukommen und das deutsche Wesen wieder zu Achtung zu bringen.

Es wäre unwürdig, wollten wir heute, da wir den unglücklichen Ausgang der Abwehr auf uns nehmen müssen, uns in Anklagen und Beschuldigungen ergehen. Denn sie hat vor Monaten und lange aufrichtend gewirkt und das nicht nur auf uns selbst, sondern auch auf das Ausland, wo er unser nationales Ansehen wieder gestärkt hat. Das war ein moralisches Plus, das wir in unserer Geschichte der Nachkriegszeit nicht vermissen möchten; zeigte es doch, daß deutsches nationales Selbstbewußtsein noch nicht ganz zu Grabe getragen war. Das ganze Volk oder doch seine erdrückende Mehrheit war davon ergriffen und keine Regierung hätte sich dieser Bewegung entgegenstellen können, selbst wenn sie in ihre Außenpolitik klüger und weitgehender vorgegangen wäre, als das Kabinett Cuno. Allerdings hat die Abwehr durch die Passivität dieses Kabinetts nach der außenpolitischen und finanzpolitischen Seite hin schließlich eine Form angenommen, die ihr den Heroismus der ersten Zeit raubte. Und das hätte vermieden werden müssen. Das System der Ruhrkredite hat in seiner Entartung außerordentlich demoralisierend gewirkt, was nicht zwangsläufig kommen mußte und nicht gekommen wäre, wenn man den Anregungen der Zentrumsfraktion entsprechend, mit den Ruhrkrediten vorsichtiger gewesen wäre und die Abwehr elastischer gestaltet hätte. Durch eine klügere Politik der Finanzierung und der Organisation hätte die Entwicklung andere Bahnen nehmen können, wobei freilich Voraussetzung sein mußte, daß die Regierung sich auf den Opfermut und die Einsicht der breitesten Volksschichten verlassen konnte. Daran aber mangelte es in weiten Kreisen, wie u. a. die gesunkene Moral derjenigen beweist, die die Ruhrkredite mißbraucht haben. Das ist die Sachlage, vor der man die Augen nicht verschließen darf, will man aus der Geschichte lernen. Und das haben weite Kreise erfreulicherweise schon getan, vor allem in der deutschen Wirtschaft, wo sich ein ganz neues Bewußtsein von dem richtigen Verhältnis der Wirtschaft zum Staat angebahnt hat.

Daher brauchen wir nicht zu verzweifeln. Wir bedürfen nur einer entschlossenen Führung, damit wir uns nicht selbst verlieren und uns selber untreu werden. Wir müssen zusammenstehen und alles vermeiden, was unsere Lage nach außen durch inneren Zwist verschärfen könnte. Schon sind die rechts- und linksradikalen Elemente an der Arbeit, um im Trüben zu fischen. Glauben die „Helden", daß die Gegenseite sich zu Verhandlungen mit uns bereit finden läßt, wenn sie durch innere Unruhen die Position der Regierung schwächen? Nur eine starke Regierung kann eine andere und bessere Atmosphäre da draußen für Deutschland schaffen, nur Besonnenheit und innere Stärke vermögen es, die Voraussetzungen nach Einstellung des Widerstandes durchzusetzen, auf deren Erfüllung wir harren: Rückkehr der Ausgewiesenen, Freilassung der Gefangenen, Wiedereinsetzung der Beamten in die Verwaltung und deren Befreiung von fremdem Eingriff, freier Verkehr in hüben und drüben der Besetzungsgrenzen, Freiheit der Arbeit. Gewiß eine Gewähr haben wir vorläufig noch nicht dafür. Wir zweifeln aber nicht, daß England, Italien und Amerika und viele andere sich dafür einsetzen werden, wenn wir stark im Innern bleiben. Andernfalls werden die letzten Dinge schlimmer sein, als die ersten. Jeder trägt jetzt schwere Verantwortung, mögen sich alle ihrer bewußt sein, so schwer das Geschick auch sein mag, das auf uns lastet! Hocherhobenen Hauptes gehen wir aus dem ungleichen Kampf heraus; denn wir haben opferwillig unsere Pflicht gegen das Vaterland getan, und stolzer Dank gebührt allen, die sich dafür eingesetzt haben. Wenn es jetzt für das Vaterland unbedingt nötig ist, auch dieses neue Opfer zu bringen, dann wird das deutsche Volk auch dazu die Kraft aufbringen.

Die Stellungnahme Englands.

Kabinettssitzung am Mittwoch.

mt. **London,** 24. Sept. **(Telegr.) Das britische Kabinett wird am Mittwoch zusammentreten, um die gegenwärtige Lage zu besprechen.** Baldwin wird zuvor noch eine Zusammenkunft mit Lord Curzon haben. **Nach dem „Daily Telegraph" wird Baldwin am Mittwoch dem Kabinett bei seinem Bericht über die Unterredung mit Poincare die Schlüsse unterbreiten, zu denen er in dieser Unterredung gelangt ist.**

Die Diskussion in der Presse.

mt. **London,** 24. Sept. **(Telegr.)** Das Rätselraten der englischen Presse über die Pariser Zusammenkunft dauert an. Im übrigen sprechen die Zeitungen in ihren Berliner Meldungen von einer entscheidenden Woche in Deutschland. In den Erklärungen, die auf offiziöse Quellen zurückgehen, wird Wert darauf gelegt, zu betonen, **daß Baldwin in Paris Poincare versichert habe, es sei ein großer Irrtum, anzunehmen, daß die Haltung Englands auf Deutschfreundlichkeit zurückzuführen sei.** Sowohl die „Times" wie „Daily Tele-

1 Dollar = 146 632 500 Mark.

Amtliche Devisenkurse.

	24. September		21. September	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Holland	58 254 000	58 546 000	43 092 000	43 308 000
Belgien	7 720 650	7 759 350	5 486 250	5 513 750
Italien	6 753 075	6 786 925	4 887 750	4 912 250
England	673 312 500	676 687 500	498 750 000	501 250 000
Amerika	146 632 500	147 367 500	109 725 000	110 275 000
Frankreich	9 097 200	9 142 800	6 463 800	6 496 200
Schweiz	26 433 750	26 566 250	19 351 500	19 448 500
Dtsch.-Oester.	209 475	210 525	154 612	155 388

graph" und „Morning Post" unterstreichen diese Stelle besonders.

„Daily News" schreibt, während keinen Augenblick angenommen werden dürfe, daß britische Staatsmänner es Frankreich leicht machen würden, im Ruhrgebiet zu bleiben, so würde es Frankreich leicht werden, sich aus dem Ruhrgebiet zurückzuziehen.

„Times" nehmen an, daß Baldwin bei seiner Unterredung mit Poincare versucht habe, dem französischen Ministerpräsidenten den Widerwillen der Mehrheit des englischen Kabinetts klarzulegen, den dieses gegen das Ruhrunternehmen empfinde.

Der belgische Gesandte zur Lage.

mt. **Berlin**, 24. Sept. **(Telegr.)** In der Mitteilung eines Berliner Mittagblattes wird ein Interview wiedergegeben, daß der belgische Gesandte einem Mitarbeiter des „Prager Tageblatts" gewährt haben soll. Der Gesandte soll in Abrede gestellt haben, daß zwischen Deutschland und den Besetzungsmächten Verhandlungen stattfinden, da nur von allgemeinen Vorverhandlungen die Rede sein könne. Ueber die Zusammenkunft in Paris sagte der Gesandte, daß die Wege der drei Mächte parallel laufen. Nur in wenigen Punkten sei eine Abweichung festzustellen, z. B. hinsichtlich des englischen Vorschlages über ein internationales Schiedsgericht zur Feststellung der deutschen Zahlungsfähigkeit. Belgien habe seine Gegenvorschläge bekanntlich in dem Graubuch niedergelegt. Im übrigen könne von Verhandlungen so lange keine Rede sein, als nicht der passive Widerstand eingestellt werde.

Ruhr und Rhein.

Auf Schachtanlage „Ewald".

)(**Buer**, 24. Sept. Eine Abteilung französischer Soldaten besetzte heute die Schachtanlage „Ewald" in Buer. Da der Zecheneingang nicht besetzt ist, scheint es sich um die Beschlagnahme und Beaufsichtigung der Kohlenhalden zu handeln.

Zurückgezahlt.

⊀ **Bochum**, 24. Sept. Am Samstag voriger Woche hatten französische Beamte die für das Baugeschäft Müller bestimmte Löhnungssumme von 80 Milliarden Mark beschlagnahmt. Die oberste Besatzungsbehörde hat die Rückgabe der gesamten Summe angeordnet. Sie ist der Firma bereits ausgezahlt worden.

Verwahrung gegen die Besetzung in Mannheim.

= **Berlin**, 24. Sept. **(Telegr.)** Die deutsche Botschaft in Paris ist beauftragt worden, gegen die Besetzung des Schlosses von Mannheim durch französische Truppen bei der französischen Regierung Verwahrung einzulegen.

*

WTB **Köln**, 24. Sept. Nach einer Uebersicht über die Maßnahmen der Besatzungsbehörden gegen Eisenbahner bis 8. Sept. wurden aus ihren Wohnungen getrieben: 27 819 Bedienstete nebst 68 821 Familienangehörigen. Hiervon aus dem altbesetzten Gebiet 23 144 Bedienstete und 57 269 Familienangehörige. Ausgewiesen wurden 22 606 Eisenbahnbedienstete. 57 584 Familienangehörige. Hiervon aus dem altbesetzten Gebiet 18 393 Eisenbahnbedienstete und 47 439 Familienangehörige. Verhaftet wurden 2327 Bedienstete und 628 Familienangehörige. Verurteilt wurden 305 Eisenbahnbedienstete und 191 Familienangehörige. Geldstrafen wurden verhängt in Höhe von 6 474 333 000 Mk. und 1 650 000 Franks; hiervon entfallen auf das altbesetzte Gebiet 6 249 299 000 Mk. An Freiheitsstrafen wurden ausgesprochen: 20 Jahre Zuchthaus und 334 Jahre 7 Monate Gefängnis; hiervon entfallen auf das altbesetzte Gebiet: 20 Jahre Zuchthaus und 257 Jahre Jahre 8 Monate Gefängnis.

Deutschnationale Kampfmethoden.

= **Berlin**, 24. Sept.

In einer Erklärung, die von den vereinigten deutschnationalen Fraktionen des Reichstages und des preußischen Landtages in Anwesenheit von Vertretern der bayerischen Mittelparteien beschlossen worden ist, erheben die genannten Fraktionen Einspruch gegen die von der Regierung Stresemann eingeschlagene Politik. Die Preisgabe des Widerstandes an Ruhr und Rhein durch Zurückziehung der Anordnungen der Regierung würde uns dem französischen Diktat unterwerfen, unser Volk sei noch stark genug, sich der Schande zu erwehren. Die Erklärung schließt mit der feierlichen Versicherung, daß die deutschnationale Volkspartei die Verhandlungsergebnisse niemals anerkennen würde.

Noch bevor die deutsche Regierung zu Verhandlungen mit der Gegenseite gekommen ist, noch bevor die Ergebnisse auch nur annähernd zu ermessen sind, beginnt die deutschnationale Volkspartei das Spiel, das sie stets in Zeiten höchster Not mit dem deutschen Volke getrieben hat. Nicht nur ihre Presse beginnt sich auf die politische Dolchstoßlegende einzurichten, sondern auch diese Erklärung der deutschnationalen Fraktionen geht darauf aus, die deutsche Regierung von vorneherein mit dem Vorwurf der Politik der Schwäche zu belasten. Während Dr. Stresemann den Versuch macht, durch diplomatische Fühlungnahme an der ehrenvollen Beilegung des Konflikts zu arbeiten und Frankreich durch Garantiezahlungen zur Freigabe des Ruhrgebiets zu veranlassen, gefallen sich die Deutschnationalen in dem Ton vaterländischer Entrüstung, die ihnen stets schlecht gestanden hat. Woher sie das Recht dazu nehmen, wird uns nicht gesagt.

Die Regierung richtet ihr Bestreben darauf, mit der Gegenseite in Verhandlungen zu kommen, weil sie der Meinung ist, daß ein Diktat der Gegenseite von uns nicht ertragen werden kann. Keiner der letzten Vorgänge gibt den Deutschnationalen die Berechtigung für diese Art eines gehässigen Kampfes, den sie gegen eine Regierung beginnt, die den Versuch macht, den Frieden herbeizuführen. Vor allem aber möchten wir die Frage stellen, was es heißen soll, wenn in der Erklärung der deutschnationalen Fraktion sich der Passus findet, daß unser Volk noch stark genug sei, „sich der Schande zu erwehren". Wir sehen in dieser Aeußerung den Versuch, das deutsche Volk gegeneinander aufzuhetzen. Wir nehmen an, daß das deutsche Volk gesund und einsichtig genug ist, um auf solche Manöver nicht hereinzufallen.

Die Deutschnationalen gefallen sich eben seit ihrer oppositionellen Einstellung zur großen Koalition von neuem wieder einmal in der Rolle der Hüter der vaterländischen Interessen. Es ist das alte Spiel, sich selbst für national zu halten, und alle übrigen, die nicht deutschnational sind, als unnational zu verschreien. Diejenigen, die des Glaubens sind, daß es im nationalen Interesse liegen kann, daß es auf dem Wege einer gerechten und friedlichen Lösung des Konfliktes gelinge, dem deutschen Volke Arbeit, Ruhe und Ordnung wiederzugeben, werde diese tief verletzende Unterscheidung mit Würde zu ertragen wissen.

Zu der Erklärung der Deutschnationalen schreibt der Zentrums-Parlamentskorrespondenz u. a. noch:

„Diese jüngste deutschnationale Kundgebung liegt genau auf der Linie, die bereits in den sogenannten „Aktionsprogramm" vom 28. August beschritten worden ist. Das Aktionsprogramm und diese Erklärung haben das eine gemeinsam, daß sie die Unfähigkeit der deutschnationalen Politiker verraten, eine Politik zu treiben, die der nun einmal bestehenden Wirklichkeit entspricht; sie zeigen beide, daß sie vielmehr nur etwas verstehen, nämlich unter Benutzung unklarer Ehrbegriffe und populärer Sentiments ihre Parteiziele zu fördern. Daß die deutschnationale Parteileitung mit ihrem Vorgehen schließlich dasselbe tut, was sie den linksstehenden Führern seit dem Jahre 1918 dauernd vorwirft, nämlich, daß sie mit ihren „Pronunziamentos" der vom Mehrheitswillen des Volkes getragenen Regierungspolitik in den Rücken fällt, ihr den berühmten Dolchstoß zu geben bemüht ist, darüber sind sich wahrscheinlich die deutschnationalen Mäbler und Leser gar nicht im Klaren.

Zu diesen Appells liegt auch — rein sachlich betrachtet — um so weniger Anlaß vor, als der Reichskanzler Stresemann gar nicht daran denkt, in die „volle Kapitulation" einzumilligen. Kapitulation heißt: Uebergabe auf Gnade oder Ungnade. Stresemann hat zu erkennen gegeben, daß er nur dann die Regierungsverordnungen über den Widerstand zurückziehen will, wenn die deutsche wirtschaftliche Freiheit im Ruhrgebiet wiederhergestellt ist, wenn die Ausgewiesenen zurückkehren können und die Verurteilten rehabilitiert werden. Es ist eine Verdrehung der Begriffe, wenn man dieses Programm eine Kapitulation nennt."

Parlamentarisches.

Das Zentrum und die Lage des Einzelhandels und Handwerks.

Die Zentrumsfraktion des Preußischen Landtag hat folgenden Antrag eingebracht: „Der Landtag wolle beschließen, das Staatsministerium zu ersuchen, mit Rücksicht auf die große volkswirtschaftliche Bedeutung des Einzelhandels und Handwerks erstens: Der fortdauernd sich steigernden steuerlichen Belastung ihre Aufmerksamkeit zu schenken und den berechtigten Wünschen dieser Kreise auf Steuernachlaß und Steueraufschub nach Möglichkeit zu entsprechen, zweitens: Die Behörden anzuweisen, daß a) bei Anzeigen über Wucherfälle die Veröffentlichung erst nach gerichtlicher Klärung erfolgt, b) die Entscheidung über Entziehung der Handelserlaubnis für den Groß- und Kleinhandel vor Abschluß des ordentlichen Gerichtsverfahrens unterbleibt, c) ungesetzliche „Kontrollausschüsse" mit allen zu Gebote stehenden Mitteln verhindert werden, drittens: Die Wirksamkeit der Mark-, Stand- und Wuchergerichte so zu gestalten, daß auch Handel und Gewerbe Vertrauen zu deren Tätigkeit fassen können, viertens: Die ordnungsgemäße Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln im kommenden Winter durch ausreichende Kredite sicher zu stellen. Soweit diese Kredite auf den Lebensmitteleinzelhandel ausgedehnt werden, sind zu deren Sicherstellung die bestehenden Berufsorganisationen des Lebensmitteleinzelhandels zu Körperschaften des öffentlichen Rechts auszubauen."

Das Arbeitsgerichtsgesetz.

ss **Berlin**, 24. Sept. In zwei Sitzungen beschäftigte sich der vom sozialpolitischen Ausschuß des Reichswirtschaftsrates eingesetzte Unterausschuß mit dem Entwurf eines Arbeitsgerichtsgesetzes. Die Debatte ging in der Hauptsache darüber, ob die kommenden Arbeitsgerichte in allen drei Instanzen dem ordentlichen Gericht eingegliedert, oder ob sie in der Form der heutigen Gewerbe- und Kaufmannsgerichte bestehen bleiben sollen. Der Entwurf sieht eine solche Eingliederung der Arbeitsgerichtsbehörden in die ordentliche Gerichtsbarkeit für die Berufungs- und Revisions-Instanz vor, während die Arbeitsgerichte in erster Instanz grundsätzlich selbständige Gerichte bleiben sollen. Der bei den Gewerbs- und Kaufmannsgerichten durchgeführte Grundsatz paritätischer Besetzung mit Beisitzern der Arbeitnehmer ist nach dem Entwurf aller drei Arbeitsgerichtsbehörden gemeinsam.

Regelung der Bergbauangestelltengehälter.

⊀ **Bochum**, 24. Sept. Die Gehaltszahlung für die technischen und kaufmännischen Bergbauangestellten beträgt für die Woche vom 17. bis 23. d. Mts. Grundzahl × Multiplikator 134 705. Diese Regelung entspricht einer 185prozentigen Erhöhung und einem Monatsgehalt aus Grundzahl × Multiplikator 577 308 02. Bis auf weiteres erfolgen die Gehaltszahlungen wöchentlich zweimal. Für die kaufmännischen Angestellten wird gleichfalls, wie bei den technischen Angestellten die Ueberarbeit nach dem am Ende des Monats gültigen Multiplikator errechnet.

Aenderung des Postscheckgesetzes.

ss **Berlin**, 24. Sept. Dem Reichstag ist ein Gesetzentwurf zur Aenderung des Postscheckgesetzes zugegangen. Die Vorlage sieht vor, daß Markbeträge, die nicht durch 1000 teilbar sind, auf volle Tausend Mark abgerundet werden. Verfügt der Kontoinhaber bis zum 15. Oktober nicht selbst über die Abrundung seines Gesamtguthabens auf volle 1000 Mark, dann sind überschießende Beträge zugunsten der Postkasse zu vereinnahmen.

Deutsches Reich.

Verschiebung der Gemeindewahlen in Preußen.

ss Dem Preußischen Landtag ist ein Antrag der Koalitionsparteien zugegangen, wonach für die preußischen Gemeindewahlen der äußerste Termin vom 30. September 1923 auf den 2. März 1924 verschoben werden soll. In der Begründung wird gesagt, daß der Ruhrbevölkerung die Erschütterung durch Gemeindewahlen erspart werden müsse und daß die Wahlen erst dann stattfinden könnten, wenn der Ruhrkonflikt beigelegt sei.

*

Arbeitskammern in Sachsen.

ss **Leipzig**, 23. Sept. Das sächsische Gesamtministerium hat den Gesetzentwurf über die Arbeitskammern verabschiedet. Es wird danach für ganz Sachsen eine Landesarbeitskammer gebildet, die sich in Fachabteilungen, Bezirksarbeiterausschüsse, Fachausschüsse und sonstige Ausschüsse gliedert. Die Landesarbeiterkammer selbst zählt 120, die Fachabteilung für Handel, Industrie und Bergbau 68, die für Handwerk und Kleingewerbe 14, die für Land- und Forstwirtschaft 24 und die für die übrigen Berufs- und Gewerbezweige 14 Mitglieder. Die Landesarbeitskammer, die Bezirksausschüsse, die Fachabteilungen und die Fachausschüsse sind gesetzlich geordnete Berufsständevertretungskörper mit bestimmten, begrenzten Aufgaben. Wahlberechtigt zur Arbeitskammer sind alle mindestens 18 Jahre alten Arbeiter, ohne Rücksicht auf das Geschlecht, die im Bereiche der Landesarbeiterkammer tätig sind oder, soweit sie arbeitslos, vor Eintritt der Arbeitslosigkeit tätig waren.

Dr. Wirth zurückgekehrt.

ss Der frühere Reichskanzler Dr. Wirth ist von seiner Reise nach Rußland heute in Berlin wieder eingetroffen.

Ausland.

Sozialistenkundgebung in Holland.

⊀ **Amsterdam**, 24. Sept. **(Telegr.)** Gestern wurde hier von der sozialdemokratischen Partei und dem Gewerkschaftsbund eine Massenkundgebung veranstaltet gegen den Militarismus und für Innehaltung des Achtstunden-Tages, des Mitbestimmungsrechtes der Arbeiter in den Betrieben und die Sozialisierung. An der Kundgebung, die von den Blättern als die größte jemals in Holland veranstaltete bezeichnet wird, nahmen 60—70 000 Personen teil.

*

Wachsende Zahl der Ehrenlegionäre.

ss **Paris**, 23. Sept. Das „Journal officiel" veröffentlichte kürzlich viele bedeutende Ernennungen neuer Ehrenlegionäre. Die Zahl der Legionäre hat während des Krieges stark zugenommen und es ist interessant, die gegenwärtige Zahl der Legionäre mit der vor dem Kriege zu vergleichen. Am 30. November 1913 wurden in den verschiedenen Klassen verzeichnet: 43 mit großem Kreuz, darunter 29 Militärpersonen; 238 Großoffiziere, darunter 178 Militärpersonen; 1153 Kommandanten, darunter 812 Militärpersonen; 6776 Offiziere, darunter 4122 Militärpersonen; 41463 Ritter, darunter 26 153 Militärpersonen; insgesamt 49 673 Legionäre, davon 31 293 Militärpersonen und 18 380 Zivilisten. — Am 31. März 1923 wurden verzeichnet: 56 mit großem Kreuz, darunter 31 Militärpersonen; 356 Großoffiziere, darunter 300 Militärpersonen; 2329 Kommandanten, darunter 1879 Militärpersonen; 16 365 Offiziere, darunter 12 650 Militärpersonen; 102 180 Ritter, darunter 77 105 Militärpersonen; insgesamt 121 286 Legionäre, davon 91 965 Militärpersonen und 29 321 Zivilisten.

*

Die Militärdiktatur in Spanien.

Das Recht des Königs zur Ministerberufung aufgehoben.

ss **Paris**, 24. Sept. Der „Matin" macht über das erste Zusammentreffen zwischen dem König von Spanien und dem General de Rivera folgende Mitteilungen: Der König wünschte lebhaft, daß der General ein Ministerium bilde, in dem auch Zivilisten vertreten seien. De Rivera weigerte sich aber, auch nur einen Punkt seines Programms zu ändern. Alfons XIII. drängte ihn derart, daß der General sich gezwungen sah, ihm — um ihm jede weitere Diskussion abzuschneiden — zu antworten: „Ich habe in meiner Proklamation erklärt, daß wir zu allem entschlossen seien, um das Vaterland und den König zu retten. Es ist also nur eines möglich, nämlich eines dieser beiden Worte wegzulassen." Der König, der daraus erkannte, daß der Diktator ihn unter Umständen zur Abdankung zwingen würde, gab es auf, weiter in ihn zu dringen. Praktisch ist jedenfalls damit die Vollmacht des Königs, seine Minister zu wählen und sich von ihnen nach Gutdünken zu trennen, aufgehoben.

*

Russische Hilfe mit politischer Propaganda.

ss **Moskau**, 24. Sept. Von hier wird gemeldet, daß die japanischen Behörden das russische Hilfsschiff „Lenin" nicht in den Hafen von Yokohama hineingelassen haben. Bei der Untersuchung des Hilfsschiffes wurde festgestellt, daß sich an Bord außer Medikamenten und Lebensmitteln 50 Tonnen kommunistischer Flugblätter befunden haben. Es wurde den Russen anheimgestellt, die für die Rettungsaktion bestimmten Waren den Militärbehörden zu übergeben, welche dann für die Verteilung sorgen sollten. Die Schiffsbesatzung wurde verboten, an Land zu gehen. In einer an Rußland gerichteten Note der japanischen Regierung wird für die Hilfsaktion der Dank ausgesprochen und zugleich bedeutet, daß die Verteilung der Lebensmittel usw. das Militär vornehmen könne, da die Besatzung mit den von der Katastrophe Betroffenen sich nicht verständigen könne.

Kriegsschiffsabbruch in Amerika.

⊀ **Neuyork**, 24. Sept. **(Telegr.)** Die Regierung gibt bekannt, daß 21 Schlachtschiffe und Kreuzer entsprechend dem Washingtoner Abkommen zum Abbruch verkauft werden sollen. Die ersten sechs Schiffe werden am 25. Oktober zum Verkauf angeboten werden.

Die Opfer von Janina.

)(**Rom**, 24. Sept. Die Leichen der Opfer des Mordes von Janina trafen hier am Freitag in einem mit Fahnen geschmückten Zuge ein und wurden am Bahnhofe von Mitgliedern des Königlichen Hauses von Mussolini, den Ministern, den Präsidenten von Senat und Kammer und von Vertretern der Behörden empfangen. In feierlichem Zuge wurden die auf Lafetten aufgebahrten Särge durch die Via Nazionale zur Apostelkirche geleitet, während sie von Balkons und von Zeugen aus mit Blumen bestreut wurden. Alle Läden waren geschlossen. In der Kirche fand ein Trauergottesdienst statt, an dem auch das diplomatische Korps teilnahm. Darauf kehrte der Zug mit den Leichen zum Bahnhof zurück, von wo jede in ihre Heimatsstadt befördert werden wird.

Lord Morley †.

mt. **London**, 24. Sept. **(Telegr.)** Der bekannte Schriftsteller und liberale Politiker Lord Morley ist gestern im Alter von 85 Jahren gestorben. Er gehörte zu den Ministern, die im Jahre 1914 aus dem Kabinett austraten, um gegen die englische Kriegserklärung an Deutschland zu protestieren.

Das unzufriedene Aegypten.

⊀ **London**, 22. Sept. Einer Reutermeldung aus Kairo zufolge bezeichnete der Nationalistenführer Zaglul Pascha in einer Unterredung die augenblickliche Lage des ägyptischen Landes als beklagenswert. Niemals seit dem Jahre 1832 habe Aegypten in einer gefährlicheren Atmosphäre der Unsicherheit gelebt als zu gehen schiene, gebe in Wirklichkeit nichts. Die britische Verfassung, die dem ägyptischen Volke viel tische Verwaltung habe sich nur äußerlich verändert und die Lage sei ernst. Das ägyptische Volk müsse verstehen, daß es seine Pflicht sei, alle Kräfte zu vereinigen und Vertreter zu wählen, die im Parlament ihre Stimme erhöben und ihren Willen zum Ausdruck brächten.

Die Beziehungen Polens zu England und Italien.

ss **Warschau**, 24. Sept. „Gazetta Warszawska" meldet, daß seit Mussolini an der Spitze der italienischen Regierung getreten ist, sich die polnisch-italienischen Verhältnisse bedeutend gebessert hätten. Das gegenseitige Verhältnis sei von der Atmosphäre gegenseitigen Vertrauens getragen. Mit Dank erinnere sich Polen an die Hilfe Italiens auf politischem Gebiet. Der Handelsvertrag mit Italien habe schon gute Früchte gezeitigt. Nachdem in Europa ruhige Verhältnisse eingetreten seien sei die polnisch-italienische Zusammenarbeit gewährleistet.

Dasselbe offiziöse Blatt stellt bei der Besprechung der polnisch-englischen Beziehungen fest, daß in der englischen öffentlichen Meinung eine Wendung zugunsten Polens eingetreten sei. Seit Lloyd George zurückgetreten ist, habe die Regierung Baldwin die Festigung der polnischen Ostfront unterstützt und in Danziger Fragen viel Verständnis für die polnische Sache bewiesen. Bei der letzten Sitzung des Völkerbundes habe England gegenüber der polnischen Kandidatur keinen negativen Standpunkt eingenommen. In Kürze wird mit dem Abschluß eines polnisch-englischen Handelsvertrages gerechnet.

Die rheinischen Sonderbündler

□ **Wiesbaden**, 24. Sept. **(Telegr.)** Wie in anderen Städten des Rheinlandes in der letzten Zeit fand auch am gestrigen Sonntag in Wiesbaden eine Versammlung der Rheinischen Volksvereinigung zur Propaganda für eine rheinische Republik statt. Schon am Vor-

---

Das Nachbarhaus. (1

Roman von A. K. Green.

Nachdruck verboten.

Drittes Kapitel.

Nach meiner Unterredung mit Mr. Gryce zog ich mich in ein kleines, ganz hinten gelegenes Zimmer zurück. Ich suchte mir einen recht bequemen Lehnsessel, um mich ganz der Fülle meiner Gedanken hingeben zu können. Ich wußte, daß dringende Arbeiten in meinem Haushalt hätten erledigt werden müssen, aber meine Gedanken konnten sich nicht von den Einzelheiten dieser Tragödie losreißen. Ich war überzeugt, daß ich eine Reihe anscheinend geringfügiger Tatsachen bemerkt hatte, die zu überraschenden Schlüssen führen konnten. Ich begann daher, meine Gedanken darüber auf der Rückseite einer Rechnung, die ich in meiner Tasche fand, in drei Kolumnen niederzuschreiben.

Erstens: War der Tod dieser Frau die Folge eines Unfalls?

Zweitens: Standen wir vor einem Selbstmord?

Drittens: War sie ermordet worden?

Zur ersten Frage notierte ich: Gründe gegen die Annahme eines Unfalls:

1. Wäre der Kasten zufällig auf die Frau herabgefallen, das heißt, hätte sie ihn versehentlich auf sich herabgerissen, so wären ihre Füße nach der Wand zu gerichtet gewesen, an der der Kasten stand. Nun aber waren ihre Füße der Tür zu gerichtet, und der Kopf lag unter dem Kasten.

2. Ihre Kleider waren sorgfältig über ihre Füße gebreitet; schon allein dadurch mußte die Annahme eines Unfalls ausgeschaltet werden.

Zur zweiten Frage notierte ich: Grund gegen die Annahme eines Selbstmordes: Sie hätte sich selbst, noch lebend, in diese Lage bringen müssen. Wie aber hätte sie dann den Kasten umgeworfen?

Zur dritten Frage schrieb ich: Grund gegen die Annahme eines Mordes: Man hätte die Frau am Boden festhalten müssen, bis der Kasten auf sie herabfiel. Dazu verriet aber der Ausdruck der Hände und die Lage der Füße zu wenig einen vorausgegangenen Kampf.

1. Die Frau kam nicht allein ins Haus. Der Mann, der sie begleitete, verweilte nur zehn Minuten darin; er verließ es in fluchtartiger Hast.

2. Bei der Ankunft des Paares war die Tür versperrt gewesen; nach dem Fortgang des Mannes blieb sie nur eingeklinkt. Er konnte also ohne weiteres wieder hineingehen, tat es aber nicht.

3. Die Röcke der Frau wurden anscheinend nach ihrem Tode sorgfältig zurechtgezogen.

Aus all dem konnte man noch lange nicht klar sehen; überall waren Einwände möglich. Und doch neigte ich schon jetzt zur Annahme eines Mordes.

Geraume Zeit verstrich, ehe man mich zum Verhör holte. Mittlerweile war es drei Uhr geworden, ich war nur froh, daß ich, bereits ehe ich in den Garten hinabgestiegen war, mein zweites Frühstück eingenommen hatte.

Der Coroner stand mit mehreren Herren, darunter auch Gryce, im Empfangszimmer. Der Detektiv schien so aufgeregt, daß ich annahm, die Angelegenheit hätte für ihn bedeutend an Interesse gewonnen.

„Ah, das ist wohl die Frau?" fragte der Coroner, als ich eintrat.

„Ich bin Miß Butterworth," antwortete ich reserviert. „Amelia Butterworth. Ich wohne nebenan, und war bei der Auffindung der Ermordeten zugegen!"

„Der Ermordeten?" wiederholte der Coroner. „Warum sagen Sie ermordet?"

Ich reichte ihm meine Notizen und sagte nur: „Hier, lesen Sie, bitte!"

Ganz verblüfft nahm er den Zettel in die Hand, warf mir einige erstaunte Blicke zu und begann zu lesen. Als er damit zu Ende war, warf er mir einen eigentümlichen, bewundernden Blick zu und reichte den Zettel dem Detektiv.

Mr. Gryce hatten seinen Porzellanscherben jetzt mit einem ganz abgenutzten und zerbissenen Bleistift vertauscht. Er runzelte auf komische Weise die Stirn gegen sein Spielzeug, steckte es dann in seine Tasche und begann schließlich, meine Bemerkungen zu lesen.

Mit verschmitztem Lächeln bemerkte der Coroner: „Nun treten gar zwei Konkurrenten auf. Ich fürchte, gegen diese vereinten Kräfte muß ich unterliegen. Miß Butterworth, man wird jetzt die Leiche freilegen. Fühlen Sie sich stark genug, den Anblick zu ertragen?"

Darauf erwiderte ich: „Im Dienste der Gerechtigkeit kann ich alles ertragen."

„Um so besser. Setzen Sie sich also und warten Sie, bis ich Sie rufe."

Er trat vor und befahl, das um den Körper herumliegende zerbrochene Porzellan wegzuräumen. Unter den Scherben war auch eine Uhr; als man sie aufhob und auf den Kamin legte, bemerkte jemand: „Die würde einen wertvollen Zeugen abgeben, wenn sie gegangen wäre, als der Kasten umfiel!"

Niemand antwortete, da alle wußten, daß niemand sie seit Monaten aufgezogen haben konnte. Mr. Gryce schaute nicht einmal auf [illegible] aber hatten ge-

sehen, daß die Zeiger auf zehn Minuten vor fünf Uhr standen.

Man hatte mich zwar aufgefordert, Platz zu nehmen, allein das war mir nicht möglich. Ich war neben den Detektiv getreten und spähte nach der Leiche, deren Gesicht jetzt endlich sichtbar wurde.

Der Coroner blickte mich eindringlich an, deutete auf die Leiche und fragte:

„Ist das die Frau, die Sie in der letzten Nacht hier eintreten sahen?"

Ich blickte auf das Kleid, sah den kleinen Kragen, den sie mit einer großen Schleife um den Hals gebunden trug, und nickte: „Ich erinnere mich, den Kragen bemerkt zu haben. Aber wo ist der Hut? Sie trug einen Hut. Ich will versuchen, ihn zu beschreiben. Ich schloß die Augen und bemühte mich, mir die Silhouette der Frau zurückzurufen, die ich in der Nacht hatte vorbeihuschen sehen; es gelang mir so gut, daß ich schon im nächsten Augenblick mit Bestimmtheit erklären konnte, der Hut habe wie ein weicher Filzhut ausgesehen und sei mit einer Feder oder einer großen Bandschleife seitlich garniert gewesen.

„Dann ist die Identität der Toten mit der Frau, die Sie gestern eintreten sahen, festgestellt," sagte der Detektiv. Er hatte sich gebückt und unter dem Körper der Toten einen Hut hervorgezogen, der genau so war, wie ich ihn beschrieben hatte.

„Als ob da überhaupt ein Zweifel möglich wäre!" begann ich. Doch einer plötzlichen Eingebung folgend streckte ich die Hand nach dem Hute aus. „Lassen Sie mich etwas sehen!" bat ich.

Mr. Gryce gab mir den Hut sofort, und ich untersuchte ihn sorgfältig innen und außen. „Er ist nicht schlecht zerdrückt, sagte ich, und sieht nicht recht neu aus, aber doch ist er nur ein einziges Mal getragen worden."

„Woran erkennen Sie das?" fragte der Coroner.

„Lassen Sie sich das von meinem Konkurrenten sagen!" bemerkte ich und gab den Hut Mr. Gryce zurück. Ich kümmerte mich wenig um das aufsteigende Gemurmel des Aergers oder des Spottes, das um mich laut wurde, denn ich hatte wieder etwas Neues entdeckt.

„Auch das Kleid ist nicht oft getragen worden," begann ich wieder. „Von den Schuhen kann man das freilich nicht behaupten. Sie sind alt, aber sie haben schon oft die Straßen berührt, was von dem Rockrand nicht gesagt werden kann. Handschuhe hat sie nicht an, folglich verstrichen einige Minuten, ehe sie angefallen wurde; sie hatte Zeit gehabt, sie abzulegen."

„Vorzüglich!" flüsterte eine Stimme neben mir, eine halb sarkastische [illegible] Stimme, die nur Herrn Gryce gehören konnte. „Sind Sie denn aber sicher, daß sie Handschuhe anhatte?"

„Nun, eine so feingekleidete Dame trägt stets Handschuhe."

„Die Nacht war sehr warm," warf jemand ein.

„Das tut nichts. Man wird die Handschuhe schon noch finden. Und die Handschuhfinger werden gewiß mit der Innenseite nach außen gekehrt sein, noch genau so, wie sie abgestreift wurden; das ist die einzige Konzession, die ich der Hitze dieser Nacht mache."

„Etwa wie diese hier?" unterbrach mich eine ruhige Stimme.

Ich zuckte zusammen, denn im gleichen Augenblick streckte sich eine Hand über meine Schulter vor und hielt ein Paar Handschuhe vor meine Augen. Mit triumphierendem Ausdruck rief ich: „Ja, ja, genau so! Haben Sie sie hier gefunden? Sind das die Handschuhe der Ermordeten?"

„Sie behaupten, ihre Handschuhe müßten so aussehen?"

„Ja, das behaupte ich."

„Ich muß Ihnen wirklich meine Bewunderung ausdrücken. Die Handschuhe sind hier gefunden worden."

„Aber wo denn? Ich hatte doch schon auf dem Teppich gesucht."

Der Detektiv lächelte die Handschuhe an, und ich merkte bestürzt, daß er aus mir herauszog, was er nur wollte. Nun war ich gewarnt und sagte abweisend: „Das hat übrigens weiter keine Bedeutung; die Untersuchung wird schon noch alles zutage bringen."

Mr. Gryce nickte, steckte die Handschuhe wieder in seine Tasche und erwiderte: „All das wurde schon festgestellt, ehe Sie eintraten."

Während dieser ganzen Unterredung kniete der Arzt neben der Leiche. Jetzt stand er auf und sagte: Ich muß bitten, daß man noch einen Arzt herbeiholt. Wollen Sie einen Gerichtsarzt kommen lassen, Herr Coroner?"

Der Coroner wandte sich erst zu mir: „Uebermorgen wird in meinen Amtsräumen das Verhör stattfinden. Sie werden sich einfinden müssen, denn Sie sind uns ein besonders wichtiger Zeuge. Bitte, halten Sie sich frei!"

Ich versicherte, daß ich mich einfinden würde, und folgte dann seinem mit der Hand gegebenen Wink, das Zimmer zu verlassen. Aber das Haus verließ ich darum noch nicht.

An den Türpfosten der Halle lehnte ein schlanker, lebhafter junger Mann, in dessen kleinem Kopf die Augen hell funkelten. Als er meiner ansichtig wurde, eilte er mir entgegen.

(Fortsetzung folgt.)

Herner Anzeiger - Anzeiger für das Amt Sodingen - Gerther Anzeiger.
Nr. 215 Dienstag, den 25. Sept. Zweites Blatt

Aus dem Stadtkreise Herne.

Herne, den 25. September 1923

Doppelquartett „Schlägel & Eisen".

Nach langer, durch die schweren Zeitverhältnisse bedingter Pause war es uns vergönnt, am Sonntag endlich einmal wieder aus dem klaren Borne heiliger Kunst zu schöpfen und Musik zu hören, wie wir sie allzulange nicht mehr genießen konnten. Daß auch in der großen Herner Musikgemeinde das gleiche dringende Bedürfnis vorherrscht, das zeigte der überfüllte Saal des Ledigenheims in Herne-Süd, in welchem das unter Meister Eberhard Hennecke stehende Doppelquartett „Schlägel und Eisen" uns solch seltenen Kunstgenuß bescheeren wollte. Und es war wirkliche Kunst, die das ernste Streben begnadeter Sänger zeigte, trotz allem nicht abzulassen von der Pflege und Verbreitung solcher Ideale, wie sie nach jeder Richtung hin das deutsche Lied und der deutsche Männergesang verkörpern. Die Darbietungen dieses Musterquartetts wirkten umso überwältigender, als die lange Zeit der Entbehrung unsere Seele wohl umso aufnahmefreudiger und daher auch empfänglicher gemacht haben mag. Was sollen wir hervorheben aus dem schönen Programm? „Das ist der Tag des Herrn" mit seiner bekannt dramatischen Wucht und Fülle, das liebliche „Kirchlein" von Becker, oder Abts herrliche Waldandacht. Das war Musik in des Wortes wahrster Bedeutung, bei deren Klängen uns alte Erinnerung an das, was so lange schon hinter uns liegt, überkam und wehmütig stimmte. Und dann Rietz' Morgenlied, das immer so gern gehörte, mit dem Quartett und Leiter die Schönheiten dieser Komposition so recht ausschöpfen konnten, dank ihres Materials und ihrer wundervollen Anpassung aneinander. Möge der packende Schlußsatz: „Nun schöne Erde, wache auf" auch uns im Ruhrgebiet in anderer Weise bald erklingen und uns das ungeschmälerte Genießen und Schwelgen in heiliger Kunst wieder gestatten, wie ehedem. Duftig zart erklang dann „Das Lied aus alter Zeit", markig schwungvoll „Ossian", wie „Grüße" aus alter Zeit Rudolf Hoffmanns gleichnamige Komposition und Jüngst' „Im Mai". Auch Zerlett und Othegraven fehlten nicht auf dem Programm und gaben dem Konzertabend eine heitere Note. Daß das beifallsfreudige Publikum Sänger und Dirigenten mit Beifall überschütteten, braucht wohl kaum erwähnt zu werden. Ganz besonders war das bei dem fidelen Lumpenmann der Fall, der zwingend eine Zulage forderte.

Der instrumentale Teil lag in den bewährten Händen des Herrn Susen (Klavier) und P. Hellmann (Cellist). In der Hauptsache bestritt Beethoven und Mozart das Programm. Die Darbietungen dieser beiden Künstler paßten sich den Gesangsvorträgen an und ergänzten so das Programm in bester Weise. Der ganze Verlauf des Konzerts berechtigt uns zu der Hoffnung, daß das Doppelquartett „Schlägel und Eisen" mit reichen Lorbeeren vom Sängerkrieg in Duisburg am 7. Oktober heimkehren wird.

* * *

*** Rückkehr der Kinder vom Schwimmverein.**

Morgen, Mittwoch, nachmittag zwischen 4 und 6 Uhr treffen die Kinder vom Schwimmverein in Wanne, Rotbahnhof, ein. Wir bitten die Eltern, die Kinder dortselbst in Empfang zu nehmen.

*** Rückkehr der Kinder vom Lande.**

Am Sonntag, den 23. ds. Mts., kehrten 185 Kinder, welche auf dem Lande im Großherzogtum Lauenburg untergebracht waren, zurück. Sie sind am 22. nachmittags von Ratzeburg abgefahren und sollten am andern Morgen n Wanne eintreffen. Leider haben sie auf der Fahrt nicht die Anchlüsse der einzelnen Züge erreicht, so daß sie erst gegen Abend den Bahnhof Wanne erreichten. Es ist bedauerlich, daß die Eltern von der Rückkehr ihrer Kinder nicht in Kenntnis gesetzt worden sind, es war das aber nicht möglich, weil der Aufnahmekreis dem städtischen Jugendamt nur die Zahl der rückkehrenden Kinder telegraphisch mitgeteilt hat, die Namen der Kinder also dieser Stelle nicht bekannt waren. Die Kinder sind unter Benutzung der erreichbaren Hilfsmittel von Wanne nach Herne geleitet und dort aufgeteilt worden. Es ist Vorsorge getroffen, daß die Eltern bei Rückkehr ihrer Kinder rechtzeitig durch die Presse oder sonst in geeigneter Weise künftig in Kenntnis gesetzt werden. Bei dieser Gelegenheit sei noch darauf hingewiesen, daß beabsichtigt ist, die noch auf dem Lande befindlichen Herner Kinder in der ersten Hälfte des Monats Oktober zurückzubefördern.

*** Herner und Recklinghäuser Weltwanderer.**

Zu Fuß um die Welt wandern will der Naturheilkundige Albert Schwilkowski in Recklinghausen-Süd von der Loge Wohltat. In seiner Begleitung befinden sich die Psychologen Heinz Bertram, Hanz Schappe und Willy Klinge aus Herne. Für die Reise sind acht Jahre vorgesehen, und soll dieselbe über die Schweiz, Italien, Ungarn, Türkei, Aegypten, Tripolis, Algier, Marokko, durch die Sahara nach St. Louis, Brasilien, Australien Indien, China, Rußland gehen und enden über Petersburg, Berlin, Recklinghausen. Der Zweck der Reise soll die Erforschung der psychischen okkulten Naturheilkräfte sein. Der Lebensunterhalt soll durch Verkauf von Postkarten der okkulten Weltreisenden gesichert werden. Beginn der Reise am 1. Oktober 1923 ab Recklinghausen-Süd.

*** Aufgeschobene Kommunalwahlen?**

Bei der Verabschiedung des Notgesetzes über die Städte- und Landgemeindeordnung in Preußen ist vorgesehen worden, daß die Städte- und Gemeindewahlen bis zum 25. November 1923 stattfinden müßten. Sicherem Vernehmen nach besteht unter den Koalitionsparteien des preußischen Landtages der Wunsch, das Datum zu ändern und statt 25. November 1923 zu setzen: 25. März 1924.

*** Das Ehrengeschenk bei der Ehejubelfeier.**

Das Ehrengeschenk, das die Preußische Regierung bedürftigen Ehepaaren aus Anlaß der 50- oder 60-jährigen Ehejubelfeier bewilligt, ist, wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, nach einer gemeinsamen Verfügung des Ministers des Innern und des Finanzministers fortan nach einem Grundbetrage von 24 Mark, der mit der jeweils geltenden Schlüsselzahl zu vervielfältigen ist, zu bemessen. Für die Bemessung ist der Zeitpunkt der Auszahlung maßgebend

*** Gewerbliche Verarbeitung von Zucker.**

Der Erlaubnis vom Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft bedarf, wer Zucker beziehen und verwenden will zur gewerblichen Herstellung von Marmeladen und Obstkonserven, Kunsthonig, Schokoladen und Süßigkeiten, Branntwein und branntweinhaltigen Getränken (Likören), Schaumwein und schaumweinhaltigen Getränken. Betriebe, denen die Erlaubnis erteilt wird, dürfen Zucker nur in dem Umfang und unter den Bedingungen beziehen, die vom Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft festgesetzt sind.

*** Helft den armen Waisen!**

Gedenket in dieser teuren Zeit des St. Antonius-Waisenhauses in Herne. Der Winter steht vor der Tür. Wovon sollen wir Kohlen und Kartoffeln bezahlen, wenn edle Wohltäter nicht ihr Scherflein opfern? Darum die dringende Bitte: Helfet den armen Waisen!

*** Wohlfahrtspflegerinnen.**

Die staatliche Prüfung von Wohlfahrtspflegerinnen ist durch die vom Minister für Volkswohlfahrt herausgegebenen Vorschriften vom Oktober 1920 geregelt. Danach kann Wohlfahrtspflegerinnen, die vor dem Erlaß dieser Prüfungsbestimmungen eine gleichwertige Ausbildung und eine dreijährige erfolgreiche Tätigkeit in der Wohlfahrtspflege durch Zeugnis der Verwaltungsbehörden nachweisen, die staatliche Anerkennung als Wohlfahrtspflegerin ohne vorherige Prüfung erteilt werden.

*** Westfälisches Notgeld.**

Die Landesbank der Provinz Westfalen gibt bekannt, daß das von ihr ausgegebene Notgeld, welches in ganz Westfalen Gültigkeit hat, von ihr mindestens bis zum 1. April 1924 eingelöst werden wird.

*** Stiefelsohlen als Anwaltshonorar.**

Die Flucht vor der Mark und das Bestreben, sich „wertbeständig" bezahlen zu lassen, greift auch neuerdings in den freien Berufen um sich, wie folgender Fall beweist: Vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte trat ein Schuhmachermeister als Kläger gegen eine Schauspielerin auf, die ihn und seine Frau beleidigt haben sollte. Da die Beweisaufnahme die Haltlosigkeit der Behauptungen ergab, war die Schauspielerin genötigt, ihre Aeußerungen zurückzunehmen und die Kosten zu tragen. Bei der Festsetzung der Höhe der Kosten fragte der Vorsitzende den Rechtsbeistand des Klägers nach dem von ihm vereinbarten Honorar. Unter allgemeiner Heiterkeit erklärte der Advokat, daß er mit dem Schuhmachermeister als Honorar vereinbart habe, daß dieser ihm zwei Paar Stiefel besohlen müsse. Die Beklagte übernahm auch diese Kosten.

*** Muß der Vater auf jeden Fall eine Aussteuer gewähren?**

Nach dem Gesetz besteht die Verpflichtung des Vaters, seiner Tochter bei der Verheiratung eine Aussteuer zu gewähren; dabei betont es ausdrücklich, daß durch die Gewährung einer Aussteuer sein und seiner Familie standesgemäßer Unterhalt nicht gefährdet werden darf. Mit anderen Worten, die vor der Verheiratung stehende Tochter und ihr Verlobter können nicht erwarten, daß der Vater der ersteren eine Aussteuer beschafft, die ihren eigenen, vielleicht sehr weitgehenden Wünschen nach jeder Richtung hin entspricht. Die jungen Leute werden sich also Einschränkungen nach dieser Richtung hin gefallen lassen müssen, zu denen ihn bei Berücksichtigung seiner Vermögensverhältnisse seine familienrechtlichen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Verpflichtungen zwingen. Ja, es kann der nicht seltene Fall eintreten, daß im Streitfalle selbst eine Klage des jungen Paares nicht zum gewünschten Erfolg führt: die ersehnte Aussteuer im gehofften Ausmaße zu erhalten, wenn der Vater nach der Darlegung seiner Verhältnisse zu einer solchen Leistung völlig außerstande ist. Die Tochter kann also nur dann mit Aussicht auf Erfolg klägerisch gegen ihren Vater vorgehen, wenn dieser aus irgend einem Grunde, trotz eigener Leistungsfähigkeit, die Aussteuerbeschaffung verweigert. Er ist jedoch zu dieser Verweigerung der Aussteuer berechtigt, wenn unsittlicher oder ehrloser Lebenswandel der Tochter nach § 2333 BGB. Verletzung der Unterhaltungspflicht gegenüber den Eltern, körperliche Mißhandlung der Eltern oder Verbrechen oder Vergehen gegen Vater oder Mutter vorliegt. Schließlich auch dann, wenn eine geplante Verheiratung der Tochter ohne elterliche Einwilligung, also vor Vollendung des 21. Lebensjahres, bis zu welchem sie unbedingt erforderlich ist, erfolgen soll, und schließlich und letzten Endes dann, wenn die Tochter schon einmal verheiratet war und zur ersten Ehe eine entsprechende Aussteuer erhalten hat. Zur regelrechten Aussteuer gehören nicht nur alle zum persönlichen Gebrauch bestimmten Sachen, wie Kleider, Wäsche, Schuhe sondern auch die entsprechende Wirtschaftseinrichtung, wie Möbel, Küchen- und Eßgeräte, Bett-, Tisch- und Haushaltswäsche.

Neudeutschland auf Norderney.

kc. Auch in diesem Jahre hat das Neudeutschlandheim auf Norderney seine Pforten geöffnet und findet zahlreichen Zuspruch. Seit Anfang Juli sind Mitglieder des Bundes aus allen Gauen Deutschlands, Deutsch-Oesterreichs und Deutsch-Böhmens hier eingetroffen, um körperliche und geistige Erholung unter der bewährten Leitung Pater Leenen's zu suchen. Neben dem Strandleben wird für bildende Geselligkeit durch Theateraufführungen, Vorträge, Heimat- und Liederabende gesorgt. Im Sinne des Bundes, dessen Ziele bekanntlich unpolitisch, dagegen stark ethisch-religiös eingestellt sind, werden von Zeit zu Zeit erhebende religiöse Gemeinschaftsfeiern in der ehemaligen Flughalle abgehalten.

Beim zweiten Kursus, der vom 2. bis 20. August lief und hauptsächlich von Gymnasiasten und Studenten aus dem besetzten Gebiet besucht war, hielt Dr. theol. Bierbaum aus Münster allmorgendlich bei der Gemeinschafts-Messe eine Ansprache über ein religiös-sittliches Thema, während sich Professor Dr. d'Ester besonders durch literarische Veranstaltungen verdient machte. Besonders stimmungsvoll war jedesmal der Abendsegen unter freiem Himmel, wenn zum Spiel der Lauten und zum Rauschen der Wogen das altdeutsche Marienlied „Meeresstern, dich grüße ich" erklang. Am Schluß der beiden Kurse erschien Pater Eich aus Köln und warb in Diskussion und Vortrag für die Ideale von Neudeutschland.

Die neuen Richtpreise für Herne.

Am Montag, den 24. Sept. 1923 fand eine Sitzung der Richtpreiskommission statt, welche folgende Richtpreise festsetzte:

Margarine	Pfd. 26 500—27 000 000	Mk.
Schmalz	Pfd. 37 000 000	Mk.
Speck (amerik.) gesalzen	Pfd. 32—38 000 000	Mk.
Speck (amerik.) geräuchert,	Pfd. 10% Aufschlag	
Büchsenfleisch	22 000 000	Mk.
Backöl	per Liter, ca. 2 Pfd., 40 000 000	Mk.
Salatöl	per Liter, ca. 2 Pfd., 44 000 000	Mk.
Weizenmehl	Pfd., 8 500 000	Mk.
Erbsen	Pfd., 11 000 000	Mk.
Vollreis	Pfd., 7 000 000	Mk.
Seife, 200 Gramm	15 000 000	Mk.
Seife, 250 Gramm	19 000 000	Mk.
Zucker	Pfd. 10 000 000	Mk.
Haferflocken	Pfd 10 500 000	Mk.
Schnitt-Nudeln	Pfd. 15 500 000	Mk.
Graupen	Pfd. 9 000 000	Mk.

Aus dem Amte Sodingen.

Börnig, 25. Sept. (Gemeindevertretung Börnig.) In der gestrigen Sitzung der Gemeindevertretung wurde folgendes verhandelt und beschlossen: Das Marktstandsgeld für den Wochenmarkt in Börnig wurde erhöht. Die Erhöhung der Sätze für die Besteuerung der Hunde soll zunächst in einer gemeinschaftlichen Sitzung der Finanzkommission aller Gemeinden beraten werden. Nach dem Vorschlage der Finanzkommission wurde beschlossen, in Fällen, wo besondere Bedürftigkeit vorliegt, die Armenunterstützungen über die bisherigen Sätze hinaus zu gewähren. Ein vom Kreisausschuß in Dortmund ausgearbeiteter Entwurf einer Vergnügungssteuerordnung wurde angenommen, dagegen wurde einem vom Kreis-Ausschuß ausgearbeiteten Entwurf einer Getränkesteuerordnung nicht zugestimmt. Die Erfrischungshalle auf dem Marktplatze wurde dem alten Pächter, Selterwasserfabrikant August Schmerfeld, weiter verpachtet. Die Pacht wird nach dem Dollarstand berechnet.

*

Die neuen Richtpreise für das Amt Sodingen.

Margarine	Pfd. 31—33 000 000	Mk.
Schmalz	Pfd. 44 000 000	Mk.
Speck (gesalzen)	Pfd. 42 000 000	Mk.
Speck (geräuchert)	Pfd. 46 000 000	Mk.
Backöl	Ltr. 50 000 000	Mk.
Salatöl	Ltr. 55 000 000	Mk.
Weizenmehl	Pfd. 10 000 000	Mk.
Erbsen	Pfd. 14 000 000	Mk.
Vollreis	Pfd. 8 000 000	Mk.
Seife, 200 Gramm	15 000 000	Mk.
Seife, 250 Gramm	19 000 000	Mk.
Zucker	Pfd. 10 000 000	Mk.
Schweinefleisch	Pfd. 80 000 000	Mk.
Rindfleisch	Pfd. 65 000 000	Mk.

Schlüsselzahl
des „Vereins Deutscher Zeitungsverleger"
für Anzeigen: **30000.**

Handel und Gewerbe.

1 Dollar = 146 632 500 Mark.

Amtliche Devisenkurse.

	24. September Geld	24. September Brief	21. September Geld	21. September Brief
Holland	58 254 000	58 546 000	43 092 000	43 308 000
Belgien	7 720 650	7 759 350	5 486 250	5 513 750
Italien	6 753 075	6 786 925	4 887 750	4 912 250
England	673 312 500	676 687 500	498 750 000	501 250 000
Amerika	146 632 500	147 367 500	109 725 000	110 275 000
Frankreich	9 097 200	9 142 800	6 463 800	6 496 200
Schweiz	26 433 750	26 566 250	19 351 500	19 448 500
Dtsch.-Oester.	209 475	210 525	154 612	155 388

Der amtliche Mittelkurs.

⋊ **Berlin,** 24. Sept. **(Telegr.)** Mitteilung der Reichsbank. Der für die Durchführung der Devisenverordnung maßgebende amtliche Mittelkurs des Dollars ist heute am 24. September 147 Millionen Mark.

Berliner Börsenbericht.

= **Berlin,** 24. Sept. **(Telegr.)** Durch die in den Sonntagsreden des französischen Ministerpräsidenten scharf betonte unnachgiebige Haltung Frankreichs in der Beilegung der Ruhrfrage erfuhren die Devisenkurse am Vormittag neuerliche Steigerungen, denen dann allerdings bei der amtlichen Kursfestsetzung durch Intervention mit abermals überwiegend voller Zuteilung Einhalt getan wurde. Am Effektenmarkt war in Rückwirkung der hohen Devisen und einer gewissen Erleichterung am Geldmarkt, besonders für die in der Vorwoche stärker gewichenen Papieren, durchweg höhere Kurse festzustellen, bei schweren Montanwerten mit 100 bis vereinzelt 900 Millionen Prozent, sie hielten sich aber ganz überwiegend unter 100 Millionen Prozent. Festverzinsliche, einschließlich Valutapapiere, wiesen geringe Kursveränderung auf. Das Geschäft blieb ruhig. Die Zurückhaltung war vorherrschend im Zusammenhang mit der zur Entscheidung drängenden Ruhrfrage und die eventuell davon eintretenden Rückwirkungen auf die innerpolitische Lage, die sich auch auf die zu Einheitskursen gehandelten Industriepapiere erstreckte. Die anfänglichen Erhöhungen konnten sich später nicht behaupten, es erfolgten Positionslösungen der Spekulation.

Berliner Produktenbericht.

= **Berlin,** 24. Sept. **(Telegr.)** Bei der unsicheren politischen Lage und den schwankenden Devisenpreisen war das Geschäft am Produktenmarkt sehr rubig. Bei den hohen Preisen und dem für Geld aufzubringenden hohen Zinssatzen hielten sich die Käufer sehr zurück. Die Preise waren verhältnismäßig wenig verändert bei überwiegender Neigung zu Erhöhungen.

Die Kohlenpreise.

)(**Berlin,** 24. Sept. **(Telegr.)** In der gemeinsamen Sitzung des Reichskohlenverbandes und des großen Ausschusses des Reichskohlenrates am 21. Sept. d. Js. wurden Zuschläge zu den ab 17. d. Mts. gültigen Preisen beschlossen. Die Zuschläge, die einstimmige Annahme fanden, geben den Gruben lediglich eine Abgeltung für die durch Schiedsgericht ausgesprochene Erhöhung der Bergarbeiterlöhne, soweit sie, in Goldmark ausgedrückt, die Goldmarklöhne der Vorwoche überschreitet. Ein Aufschlag für Materialien war in den Zuschlägen nicht enthalten. Die Steigerung der Bergarbeiterlöhne auf Goldmark bezogen ist darauf zurückzuführen, daß die Lebenshaltungskosten in der in Betracht kommenden Lohnwoche gegenüber der Vorwoche in weit stärkerem Maße gestiegen sind als die Entwertung der Papiermark in diesem Zeitraum. Die Preiszuschläge sind jedoch zum Teil vom Reichswirtschaftsminister beanstandet worden. Nach der von ihm getroffenen Entscheidung halten sich die Kohlenpreise des unbesetzten Deutschlands ausschließlich der westlichen Randzechen innerhalb der Weltmarktparität. Es ergeben sich nunmehr die folgenden prozentualen Erhöhungen gegenüber den ab 17. d. Mts. gültigen Preisen, die ab Montag, den 24. Sept. in Kraft treten:

Ruhr: Gewi. Kohlensyndikat 36,966 Proz., Niederschlesisches Kohlensyndikat, Preußische Bergverwaltung Zwickau 20,318 Proz., übriges Rheinland 10,783 Proz., Barsinghausen 0, Sächsisches Steinkohlensyndikat 14,759 Proz., Niedersächsisches Steinkohlensyndikat 29,038 Proz., Oberschlesisches Steinkohlensyndikat 28,042 Proz., Mitteldeutsches Braunkohlensyndikat 30,864 Proz., Oberbayerische Pechkohle 27,131 Proz., Braunkohle 30,864 Proz. hiernach stellen sich am 24. d. Mts. Ruhrfettförderkohle auf 38,46 Goldmark, Ruhrfettstückkohle auf 50,97 Goldmark, oberschlesische Stückkohle auf 29,36 Goldmark, Mitteldeutsche Braunkohlenbriketts auf 19,08 Goldmark.

Der Umrechnungskurs für die Landabgabe.

⋊ **Berlin,** 24. Sept. **(Telegr.)** Der Umrechnungssatz für die Abgabe der landwirtschaftlichen, forstwirtschaftlichen und gärtnerischen Betriebe (Landabgabe) beträgt für die Zeit vom 26. bis 28. September einschließlich 34 800 000 Mk. für 1e eine Goldmark.

Das Goldzollaufgeld.

⋊ **Berlin,** 24. Sept. **(Telegr.)** Für die Zeit vom 26. bis 28. September einschließlich beträgt das Goldzollaufgeld 34 799 000 Mk. vom Hundert. Eine Goldmark gleich 34 800 000 Mk.

Essener Börsenbericht.

b **Essen,** 24. Sept. **(Telegr.)** Die Essener Börse verkehrte heute in fester Haltung. Im weiteren Verlauf trat ein wesentliche Besserung ein, doch konnte sich die Tendenz gegen Schluß wiederum befestigen auf Grund von Meldungen, die eine weitere Besserung der Devisenkurse besagten. Die Spekulation war geneigt, an eine weitere Aufwärtsbewegung der Devisen zu glauben, da die am Sonntag gehaltenen Reden Poincares eine Einigung nicht glaubhaft erscheinen ließen. Von Steinkohlenaktien wurden Carl Friedrich zu erhöhten Kursen lebhaft umgesetzt. Dasselbe ist von den übrigen Montanwerten zu sagen. Vor allen Dingen waren die Werte des besetzten Gebietes auf unkontrollierbare Gerüchte begehrt. Kaliwerte hatten lebhaftes Geschäft aufzuweisen. Bevorzugt waren die Werte der Dr. Wilhelm Sauer-Gruppe, die bekanntlich zu den besten Kalipapieren gehören. Am Freiverkehrsmarkt waren Steinkohle Becker bevorzugt, ebenso Houbenwerke, die sich nahezu den 100 Millionen Prozent näherten. Es notierten außerdem Oese 130—160, Rhenania Bauer 26—32.

Essener Viehmarkt.

b **Essen,** 24. Sept. **(Telegr.)** Zum heutigen Viehmarkt waren aufgetrieben 402 Stück Großvieh, hiervon 58 Ochsen, 81 Bullen, 140 Färsen und Kühe, 123 gering genährtes Jungvieh, 321 Kälber, 311 Schafe und 1101 Schweine. Es wurden im Engroßhandel für ein Pfund Lebendgewicht bezahlt: Ochsen 18—28 Mill. Mk. Bullen 14—24 Mill. Mk. Färsen und Kühe 18—28 Mill. Mk. Jungvieh 10—20 Mill. Mk. Kälber 22—38 Mill. Mk. Stallmastschafe nicht notiert. Weidemastschafe 12—18 Mill. Mk. Schweine 25—40 Mill. Mk. Tendenz lebhaft. Auch in dieser Woche zogen die Preise wieder an.

Wieder erhältlich:

Die Mariannhiller Mission

1882 — 1922.

Bilder aus dem afrikanischen Missionsleben.

Im Auftrage seiner Obern gesammelt von einem Mariannhiller Missionspriester.

Zweite, bedeutend vermehrte Auflage.

212 Seiten Gr.-Lexikon-Format mit zahlreichen Illustrationen. Grundpreis Mk. 5.—, nebst jeweiliger Schlüsselzahl; z. Zt 30000, also Gesamtpreis **Mk. 1 500 000.**

Das Werk ist aus Anlaß der Feier des 40-jährigen Bestehens der Mariannhiller Mission in Südafrika erschienen. Der geschichtliche Inhalt der durch mehr als 200 hübsche und interessante Bilder erläutert wird, umfaßt folgende Abschnitte:

1. **Die Zeit der Gründung.**
2. **Weitere Entwicklung Mariannhills als Kloster des Reform. Zisterzienser-Ordens.**
3. **Mariannhill wird eine selbständige Missionsgesellschaft.**
4. **Ein Blick ins volle Kaffernleben.**
5. **Die Mariannhiller Mission im Weltkriege.**
6. **Aus neuester Zeit.**

Wie die übrige Mariannhiller Literatur so u. a.: Der Mariannhiller Missionskalender, die beiden illustrierten Zeitschriften „Vergißmeinnicht" und „Missionsglöcklein", erstere für Erwachsene, letztere für Kinder, so redet auch dieses Festbuch zum freundlichen Leser warm und innig vom hl. Werke der Mission und dient dem Zwecke, daß recht viele für den einzig schönen Mionsberuf begeistert werden und diese Begeisterung in die Tat umsetzen, sei es als **echte Missionsfreunde,** oder noch mehr als opfermutige **Missionskandidaten.** In jeder katholischen Familie wird das hochinteressante Werk, das sich auch als Gelegenheitsgeschenk vorzüglich eignet, mit größtem Interesse gelesen werden.

Es ist zu beziehen durch die **Geschäftsstelle des „Herner Anzeigers",** wo es zur gefl. Ansicht aufliegt.

Der Reinertrag ist für die Mariannhiller Mission bestimmt.

Nachruf.

Am Freitag, den 21. September ds. Js. starb infolge Unglücksfalles der

Hilfspolizeibeamte

Julius Schnickmann

in Ausübung seines Dienstes.

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen pflichtgetreuen und verantwortungsfreudigen Beamten, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden. 3623a

Herne, den 24. Sept. 1923.

Der Magistrat
sowie die Beamten d. Stadtschutzes

Unserm verehrten Sportsfreund Herrn

Joseph Klüsener

den linken Läufer der I. Mannschaft zu seinem heutigen Geburtstage

ein kräftiges Ball Heil!

Gewidmet von der I. Mannschaft der Spielvereinigung Baukau.

Jub lot di nich lumpen, süs goh wi op deinen Namen pumpen. 3616a

Mariannhiller Missionskalender für das Schaltjahr 1924.

Grundzahl 0,50 M. mal Schlüsselzahl z. Z. 30 000 000 = 15 000 000 M.

Wir bitten unsere Freunde und Gönner, sich auch diesmal wieder im Interesse unser Mission gütigst recht tatkräftig für den Kalender bemühen zu wollen. Der spannende und interessante Inhalt, geschmückt mit vielen hübschen Illustrationen, läßt uns hoffen, daß der Kalender sich auch jetzt wieder zu den alten recht viele neue Freunde hinzugewinnen wird.

Zu beziehen durch die dankbare Mariannhiller Mission,

Geschäftsstelle des Herner Anzeigers und Anzeigers für das Amt Sodingen, sowie durch unsere Boten.

1/2 P. S. Gleichstrom-Motor

mit Regulier-Anlasser gegen **Drehstrom-Motor** zu vertauschen gesucht.

Wo? sagt die Geschäftsstelle d. Anz. f. d. Amt Sodingen, Buchhandl. Fust, Sodingen 2882b

Kaufe

Möbel, Herde, Oefen Nähmaschinen u.s.w. 5680e

Postkarte erbeten an

O. Lückhof,

Herne Wilhelmstraße 14.



30986

Missionsberufe.

Jünglinge von 15—35 Jahren, die Lust und Liebe z. Missionsberufe haben, sind. Aufnahme als Missionsbrüder in der Genossenschaft der Mariannhill Missionare Anfrag. an 6099b

P. Provinzial, Würzburg, Bleicherring 3.

mittag durchzogen Patrouillen die Stadt und in den Mittagsstunden wurde die ganze Umgebung des Kurhauses abgesperrt. Gegen 3 Uhr kam ein Zug vom Bahnhof, der eine grün-weiß-rote Fahne mitführte und sich zum Kurhause bewegte. Zu Beginn der Versammlung war der große Saal des Kurhauses ziemlich voll besetzt. Rentmeister Simon aus Frauenstein begrüßte die aus der Pfalz, aus Rhein-Hessen, aus Nassau und dem Rheingau erschienenen Mitglieder und erklärte, die rheinische Volksvereinigung könne unmöglich länger dulden, daß von Berlin aus eine Unmenge Geld zur Unterdrückung der rheinischen Bewegung (!) verschleudert würde. Darauf ergriff der Separatistenführer Matthes das Wort. Er richtete heftige Angriffe gegen die Berliner Regierung und stellte folgende Forderungen auf: Rheinische Währung, hinreichende Versorgung mit Lebensmitteln, Steuern und Abgaben müßten im Lande bleiben. Bildung eines rheinischen Wirtschaftsrates, nur noch rheinische Beamten, rheinische Eisenbahn und rheinische Post. Die Schlußansprache hielt Dr. Dorten, der den Versöhnungswillen in Frankreich und Belgien in den Vordergrund stellte. Nach Schluß der Versammlung zogen die auswärtigen Teilnehmer zum Bahnhof. Auf dem Wege dorthin kam es in der Wilhelmstraße und in der Kaiserstraße zu Zusammenstößen. Die Hochrufe auf die rheinische Republik wurden mit Gegendemonstrationen beantwortet, wobei es zu Tätlichkeiten kam. In der Wilhelmstraße wurde ein junger Mann blutig geschlagen. In der Kaiserstraße wurde mehrfach geschossen. Dabei wurde ein junger Mann schwer verwundet. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen.

Köln, 24. Sept. (Telegr.) Wie die „Köln. Ztg." aus Trier meldet, hatten die Sonderbündler gestern nach dort eine Generalversammlung einberufen. Die Versammlung sollte auf dem Palastplatz stattfinden, der durch französische Truppen abgesperrt war. Die Sonderbündler ließen sich jedoch auf dem Platze nicht sehen, sondern tagten in einem Raume hinter verschlossenen Türen. Es mögen ungefähr 800 Personen anwesend gewesen sein. Von deutscher Seite war ein Aufruf erlassen worden, sich in Massen auf der Straße zu zeigen. Bereits um 1½ Uhr war das Zentrum der Stadt dicht von der Bürgerschaft Triers besetzt. Gegen 3¾ Uhr erschienen etwa 50 deutsche Polizisten, um für Aufrechterhaltung der Ordnung zu sorgen. Die Sonderbündler bildeten gegen 5.45 Uhr einen Zug unter Vorantragung einer Fahne, deren Träger in der linken Hand einen Revolver hielt. Es waren mit den Sonderbündlern und den Anhängern von Smeets etwa 800 Personen. Bald kam es zu einem Handgemenge. Die Trierer Bürger stürmten in den Zug hinein und schlugen mit Stöcken und Schirmen ein. Auf Umwegen gelangte der Zug dann zur Bahnhofstraße. Das Publikum stürmte wiederum auf ihn ein und es kam zu einem großen Durcheinander, wobei von den Sonderbündlern etwa 25 bis 30 Schüsse in die Menge abgefeuert wurden. Drei Trierer Bürger wurden verletzt, darunter einer schwer. Mehrere Sonderbündler wurden mit Stöcken und Gummiknüppeln blutig geschlagen. Die Menge hatte sich bald nach 7 Uhr verlaufen.

*

Düsseldorf, 24. Sept. (Telegr.) In der vergangenen Nacht wurden an der Ecke Volksgartenstraße und Oberbilkerallee zwei diensttuende Wachtmeister der Schutzpolizei R. Kohnen und K. Mich durch mehrere Revolverschüsse getötet. Als Täter kommen nach Zeugenaussagen zwei Männer in Betracht, die nach der Tat in der Richtung Volksgarten davonliefen. Einer von ihnen soll Gamaschen getragen haben. Anscheinend haben die Täter zu einer Gruppe von Männer gehört, die aus einer Versammlung von Sonderbündlern in M.-Gladbach gekommen waren und sich in einer dem Tatort gegenüberliegenden Gastwirtschaft aufhielten, heftige Reden gegen die Berliner Regierung und Preußen hielten und Hochrufe auf die rheinische Republik ausbrachten. Einer der Männer zeigte dabei einen Revolver.

Arbeiter- und Gewerkschaftsfragen.

Die Straßenbahnerlöhne. — Fahrpreiserhöhung.

)(**Essen**, 24. Sept. (Telegr.) Die heutigen Lohnverhandlungen zwischen A. G. V. der Straßenbahnen und den Gewerkschaften hatten das Ergebnis, daß die Löhne für die vergangene Woche vom 16. bis 22. Sept., die vorläufig auf 10 Millionen Mark pro Stunde festgesetzt waren, auf 21,5 Millionen Mark erhöht wurden. Gleichzeitig wurde das Haushalts- und Kindergeld auf 5 bezw. 6,5 Millionen Mark erhöht. Für die laufende Woche wurde eine Steigerung dieser Sätze in Aussicht genommen, die derjenigen der Metallindustrie prozentual entspricht. Die Zulagen auf die Löhne der vergangenen Woche bedeuten, abgesehen von der für die laufende Woche vorgesehenen Erhöhung, allein schon über das Doppelte des für die vergangene Woche gültigen vorläufigen Lohnsatzes, so daß mit einer Fahrpreissteigerung, die ein Mehrfaches der heutigen Fahrpreise beträgt, gerechnet werden muß.

Vorübergehende Aufhebung der Vierteljahrszahlungen.

s. **Berlin**, 24. Sept. Dem Reichstag ist der Gesetzentwurf über die vorübergehende Aufhebung der vierteljährlichen Gehaltszahlungen an die Beamten zugegangen. Der Gesetzentwurf hat Anwendung auch für die Länder, Gemeinden und öffentlichen Körperschaften. Die Geltungsdauer wird beschränkt bis zum 31. März 1925. In der Begründung des Entwurfes wird darauf hingewiesen, daß durch die Vierteljahrsvorauszahlungen der Gehälter usw. die schwebende Schuld des Reiches bei Beginn eines jeden Vierteljahres in so großem Maße erhöht werde, daß die Zahlungsweise vorübergehend abgeändert werden muß.

Devisenrazzia in Leipzig.

ss. **Leipzig**, 24. Sept. Der Steueraußendienst beim Landesfinanzamt Leipzig ist in den letzten Wochen tatkräftig und erfolgreich dem wilden Devisenhandel zu Leibe gegangen, und hat durch planmäßiges Ueberwachen in zahlreichen Einzelfällen Devisenschiebungen aufgedeckt. Eine große Anzahl Festnahmen und Durchsuchungen förderten an ausländischen Zahlungsmitteln Werte von mehr als 1500 Milliarden Mark zutage. So wurde z. B. bei der Verfolgung eines wilden Devisenhändlers aufgedeckt, daß in einem hiesigen großen Hotel Angestellte die Einwechselung fremder Zahlungsmittel unerlaubter Weise betrieben. Dieser Fall allein ermöglichte eine Beschlagnahme von Devisen in Höhe von etwa 150 Milliarden Mark. Sogar bei einem Bankgeschäft führten die Ermittelungen zur Aufdeckung groß angelegter Hinterziehungen von Börsenumsatzsteuern und unerlaubter Devisengeschäfte.

In den in den letzten Wochen bearbeiteten Fällen wurden z. B. folgende Zahlungsmittel beschlagnahmt: 1331,5 Dollar, 1398 englische Pfunde, 12 830 tschechische Kronen, 4 Mill. österreichische Kronen, 1867 holländische Gulden, 305,5 böhmische Kronen, 33,5 Schwedenkronen, 505 Lire, 629 rumänische Lei, 3,37 bulgarische Leva, 250 finnische Mark, 194 belgische Franks, 122,2 estländische Mark, 1,011,810 polnische Mark, 45 745 ungarische Kronen, 162 norwegische Kronen, 49 serbische Dinar, 50 spanische Pesetas, 10 griechische Drachmen, 29 lettländische Rubel, 1 südafrikanisches Pfund, 5 türkische Piaster und viele Millionen russische Sowjetrubel. Außerdem wurden von den Verkäufern rund 1 Milliarde Mark hintergogene Börsenumsatzsteuer eingezogen. Dieser Erfolg ist um so höher zu bewerten, als das Eingreifen der Steueraußendienstbeamten in jedem Falle zur Einleitung des Strafverfahrens führte, so daß, abgesehen von Freiheitsstrafen, noch hohe Einkünfte aus Geldstrafen für die Staatskasse zu erwarten sind.

Over Eyne!

Von Friedrich Muckermann S. J.

ke. Diese Ueberschrift ist für einen Deutschen schwer auszusprechen. Ich hörte das Wort zum ersten Male auf einem Spaziergang durch die Villenstraßen um Kopenhagen herum. Etwas Freundlicheres als diese zwischen Wiesen, Felder und Buchengrün hingestreuten Landhäuser mit ihren weißen Mauern und blauen Dächern, in allen Fenstern Rankenwerk und Blumen, hinter wohlgepflegten Vorgärten, kann man sich nicht gut denken. Es war aber ein Fehler dabei, der nicht einmal durch die herrliche Luft, die vom Sunde und vom Dorebave her diese Villen umweht, ausgeglichen wurde. Over Eyne, sagte nicht selten mein Begleiter, was zu deutsch heißt: Ueber die Kraft, und was von ihm dahin gedeutet wurde, dieser und jener habe sich mit dem Bau seines Landhauses übernommen. Seine Finanzen könnten das eigentlich nicht tragen. Ja, dem Geschäft in der Hauptstadt drohe gar Bankrott usw. Ach, dachte ich nun, da sitzen am Ende diese unglücklichen Menschen hinter den Gardinen und beklagen ihr so wonnig eingebettetes trauriges Los. Das war aber nun doch nicht der Fall. Es schien drinnen sogar lustig zuzugehen, als wäre ein Bankrott in der Hauptstadt für die Villa „Over Eyne" eine gänzlich belanglose Sache. Nun, es wird so oder so irgendwie tragisch geendet haben, aber davon merkte ich lange nichts.

Over Eyne, over Eyne, so kommt es mir heute bei jeglichem Spaziergang durch unser schönes Deutschland in den Sinn. Wir sind im Grunde arme Leute geworden. Bankerott, wenn man will. Die deutsche Mark wird schon im Ausland kaum mehr notiert. Bei armen Leuten sieht man nun mehr auf Reinlichkeit denn auf Putz. Man erwartet in den Stadtvierteln der Armen nicht neueste Moden, nicht großartige Sport- und Sängerfeste, nicht kostspielige Tagungen und dergleichen. Man ist sogar erstaunt, wenn die Burschen dort einhertänzeln in Cut und Manschetten. Und doch, man halte einmal Umschau auf den Straßen des angeblich hungernden, gänzlich verarmten Deutschland. Vom schmalen Absatz bis zum wehenden Band am Sommerhut, alles tip top . . .

Ganz gewiß, das Elend geht nicht auf die Straße. Auf der andern Seite läuft doch auch viel geputztes Elend herum. Over Eyne! Die Leute müssen doch Geld haben. Haben sie auch. Kommt da neulich ein Student zur Bank, die dem jungen Menschen, der mit der gerissenen Sicherheit eines Internationalen auftritt, auch richtig einen Kredit von 20 Millionen bewilligt. Offenbar ein dauernder Kunde, sagt man sich, man muß ihn gewinnen. Und die Effekten werden gekauft. Die 20 sind morgen 40. Und der dauernde Kunde, statt die 20 zu zahlen, holt die gewonnenen 20 ab — und kehrt nicht wieder. Ein Fall von Tausenden.

Over Eyne! In diesem Beispiel bekommt das Wort einen erweiterten Sinn. Der natürliche Weg zum Genuß ist die Arbeit. Trennt man die beiden Dinge voneinander, dann steht bald die ganze soziale Schichtung auf dem Kopf. Der Faulenzer genießt, und der Arbeiter ist der Dumme. Selbst im Genuß noch wird die Unnatur sichtbar. Es wird nicht zunächst der Hunger gestillt, sondern der Gaumen gekitzelt. Nie wurden absolut und relativ so viel Genußmittel in Deutschland verkauft als in unseren Tagen. Auf Anfrage erklärte ein großes Lebensmittelgeschäft, daß den 20 Prozent Delikatessen der Friedensjahre heute 40 entsprechen. Hier wird das over Eyne sozusagen zu einem völkischen „Ueber die Kraft", d. h. man baut sich ein Luxusdasein auf papiernen Scheinwerten. Daß Papier dabei zugrunde geht, wäre harmlos, aber das der Schein des Reichstums immerfort dazu verführt, wirkliche Werte sinnlos zu verschwenden, das ist verhängnisvoll.

Vor jenen Villen um Kopenhagen herum habe ich es endlich doch einmal gesehen, wie der Möbelwagen vorfuhr und ein neuer Gast einzog . . . Und bei uns? Jener Bettler, den man zum Könige machte — so aus Scherz nur — dachte später nicht daran, diesen Scherz zu verstehen und seine Königskleider wieder auszuziehen. Auf der Bühne ist das eine beliebte Komödie, im Leben aber eine traurige Sache. Und wir leben und leben weiter und wir schränken uns nicht ein, und wir rauchen, vertrinken und verfahren unser Land. Das wüste Geiohl auf mitternächtigen Straßen ist kein Ausdruck von Kraft und Freude mehr, sondern das zynische Lärmen eines Parasiten im eigenen Hause.

Der Weg zur Gesundung kann kein anderer sein, als daß wir wieder ausgehen von der Wahrheit. Daß wir uns zur Armut bekennen und danach leben, wenn wir schon wirklich arm sind. Aber dieser Weg ist schwer, und es genügt nicht, Sparmöglichkeiten zu schaffen und dergl. Hier genügt nur eines: Es muß der innere Wert der Armut wieder erkannt werden. Es muß wieder im tiefsten Herzen begriffen werden das Wort: Selig sind die Armen, die es bis ins Herz hinein sind . . . Es muß ruhig ausgesprochen werden, daß eine frei gewählte Armut der Weg zur christlichen Vollkommenheit ist: Willst du vollkommen werden, so gehe hin, verkaufe alles, was du hast und gib es den Armen . . . Laß die Tugend hier aus Not entstehen, es kann doch eine richtige Tugend werden und sie würde dahin führen, daß wir gar unser elend Los preisen, in der Nacktheit des Daseins seine edle Natürlichkeit un seine seelischen Ideale wiederfinden . . . Möchten wenigstens alle, die sich Christen nennen, hier ihre Verantwortlichkeit fühlen und aus ihrer Mitte die Vorbilder stellen, die im heroischen Beispiel Massen mit sich fortreißen.

Provinzielles.

= **Attendorn**, 22. Sept. Die Burg Schnellenberg bei Attendorn soll eine Jugendburg werden. Mit Zustimmung der Gräfl. Fürstenbergischen Verwaltung wurde auf der Burg bereits im vorigen Jahre eine Jugendherberge hergerichtet. Amtmann a. D. Jenrich auf der Burg betreut die Gäste als Herbergsvater. Diese Herberge aber langt entfernt nicht und soll jetzt erweitert werden. Mehr als 100 Lager in getrennten Räumen wurden geschaffen. Aber nicht nur das. Die Fürstenbergische Verwaltung hat neuerdings die Zustimmung gegeben, daß auch der prächtige Rittersaal einbezogen wird. Er soll den in der Jugendbewegung stehenden Vereinigungen zu Tagungen dienen. Häufiger noch wird er von der Attendorner Jugendpflege benutzt werden. Ueberhaupt soll er, weit über Attendorn und den Kreis Olpe hinaus, zu einem Mittelpunkt werden für alle Vereine von jung und alt, die dem Aufbau, dem Volke, der Heimat dienen. Der Schnellenberg ist das hervorragendste alte Baudenkmal des südlichen Westfalens. Nur wenige solcher Bauten hat unsere Heimat aufzuweisen. Um so mehr ist es Pflicht, zu retten, was zu retten ist. Die baulichen Instandsetzungen kosten freilich viel Geld. Aber beim Zusammenwirken aller Kräfte muß und wird das Werk gelingen. Das Reichsministerium des Innern und das Wohlfahrtsministerium haben ihre Hilfe zugesagt.

* **Menden**, 24. Sept. Die Stadt Menden scheint sich auf eine lange Leidenszeit vorzubereiten. Wenn man nämlich den Zweimillionenschein betrachtet, so faßt einen das Grausen. Bis 1973 soll das Elend dauern? So steht es schwarz auf graublau gedruckt. Doch gemach, der Druckfehlerteufel hat selbst vor dem hohen Rat von Menden kein Halt gemacht.

* **Arnsberg**, 24. Sept. Bereits im Vorjahre hatte sich auf einigen Feldern von Neheim und Deventrop des hiesigen Kreises der Kartoffelkrebs eingestellt. Jetzt hat er sich auch in der Gemarkung von Arnsberg, Freienohl und Dinschede eingefunden. Das hiesige Landratsamt verbietet deshalb fortan auf den verseuchten und angrenzenden Grundstücken das Anpflanzen der gelben Industriekartoffel, weil diese Sorte gegen Krebs am wenigsten widerstandsfähig ist.

* **Paderborn**, 22. Sept. In einer in der Senne abgehaltenen Kreistagssitzung, der eine Besichtigung der Kultivierungsarbeiten vorangegangen war, wurde einstimmig beschlossen, die Arbeiten fortzuführen. Es handelt sich um Tausende Morgen Land, die urbar gemacht werden sollen. Hunderte von Morgen sind bereits bestellt. 80 Morgen sind an die Erziehungsanstalt Klausheide abgegeben worden und 300 Morgen der Westfälischen Kriegerheilstätte. Außerdem werden erhebliche Grundstücke bei Paderborn Kleingartenzwecken zugeführt. 30 000 Kubikmeter Mergel sind bereits zur Abgabe an private Oedlandbesitzer gelagert. Die Erschließung des Geländes wird durch Wegebauten ermöglicht. Der Kreis hat bereits Siedlungen angelegt. Die i. J. aufgenommene Anleihe von 600 Millionen Mark soll in eine 60 000 Goldmarkanleihe umgewandelt werden.

* **Remscheid**, 24. Sept. Den Bewohnern von Morsbach bot sich ein widerliches Schauspiel. Die drei erwachsenen Söhne des Karusselbesitzers R. schleppten ihren 63jährigen Vater aus dem Wohnwagen heraus, warfen ihn auf die Erde und mißhandelten ihn schwer, wobei sie drohten, ihn mit einem Messer zu erstechen. Niemand aus dem sich rasch ansammelnden Kreise der Zuschauer wagte es, gegen die drei gewalttätigen Menschen einzuschreiten. Zeichen der Zeit!

* **Düsseldorf**, 22. Sept. Etwa 50 Einbrüche hat ein Buchbinder Heinrich Metzler aus Bonn in den letzten drei Jahren hier in Düsseldorf ausgeführt und jetzt auch eingestanden, nachdem er mit mehreren Komplizen, darunter einem anderen Bonner, kürzlich festgenommen war. Die Einbrüche hat er in der Weise verübt, daß er in den Abendstunden, vornehmlich in den Villenvierteln, an den Fassaden hoch kletterte und in die Schlafräume einstieg. Dabei sind Schmuckstücke und Brillanten und Bekleidungsstücke in noch nicht zu übersehenden Mengen gestohlen worden, die an anderen Orten, so auch in Bonn und Köln, an Hehler abgesetzt wurden. Bisher sind 23 Einbrüche und Diebstähle dieser Art allein in Düsseldorf aufgeklärt. Mit Hilfe der Düsseldorfer Kriminalpolizei sind dann auch in den letzten Tagen in Bonn Durchsuchungen vorgenommen und weitere Personen, Diebe und Hehler, verhaftet worden, wobei eine größere Anzahl wertvoller Gegenstände beschlagnahmt wurde.

* **Aachen**, 22. Sept. Die Umgebung von Aachen ist bekanntlich außer von Steinkohlenflözen, die abgebaut werden oder deren Abbau vorgesehen ist, von einer Reihe Flözchen durchzogen, deren Abbau im geregelten Betrieb sich nicht lohnt. Besonders im Eschweiler Stadtwald finden sich solche Flözchen, die in verhältnismäßig geringer Tiefe unter der Erdoberfläche liegen. Die im Bergbauberuf tätige Bevölkerung, besonders natürlich Arbeitslose, hat nun seit Monaten schon die Gelegenheit wahrgenommen, diese Flözchen im Tagebetrieb abzubauen. Eine sehr große Anzahl Förderlöcher, darunter zahlreiche steile 6—10 Meter tiefe Schächte, befinden sich im Eschweiler Stadtwald. Die öffentliche Sicherheit ist durch diesen wilden Kohlenbergbau ganz erheblich gefährdet, da das Begehen des betreffenden Geländes mit Lebensgefahr verbunden ist. Die örtliche Polizeibehörde hat die Bevölkerung wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß durch dieses Treiben gegen das Berggesetz verstoßen wird, daß die unbefugte Aneignung geförderter Kohlen Diebstahl ist und daß der Ankauf derart geförderter Kohlen Hehlerei darstellt. Alle Mahnungen der Polizeibehörde waren bisher vergebens. Neuerdings ist angeordnet worden, daß unbefugt geförderte Kohlen beschlagnahmt werden und daß gegen die Schuldigen ein Strafverfahren eingeleitet wird. Wie die Polizeibehörde festgestellt hat, ist mit den im Eschweiler Stadtwald geförderten Kohlen ein schwunghafter Handel getrieben worden.

* **Eschweiler**, 24. Sept. Wie seiner Zeit berichtet wurde, kamen hier in Eschweiler und Umgegend bei der Getreideernte Plünderungen vor. Dank dem entschlossenen Einschreiten der Polizei konnten die Landwirte vor größerem Schaden bewahrt bleiben. Neuerdings haben die Plünderungen der Kartoffelfelder eingesetzt zum größten Schaden für die Allgemeinheit. Am hellen Tage ziehen große Scharen, jung und alt, mit Hacke und Spaten versehen auf die Kartoffelfelder, um dort zu ernten, wo sie nicht gesät haben. Die Landwirte sehen sich ihrerseits ebenfalls gezwungen, um wenigstens etwas zu ernten, ihre Kartoffeln sofort auszumachen.

Vermischtes.

)(**Berlin**, 24. Sept. Eine Anzahl ehemaliger Kriegs- und Zivilgefangener hat sich vereinigt, um der Delegierten des schwedischen Roten Kreuzes, Frau Anna Lindér, geb. Baronesse Pfeiff, die am 24. September ihren 50. Geburtstag feiert, zu diesem Tage ihren Dank zum Ausdruck zu bringen. Diese Wohltäterin und Menschenfreundin hat in vier Kriegsjahren in Rußland unter Einsetzung des eigenen Lebens gearbeitet, um das Los der Gefangenen zu erleichtern und was sie erreicht hat, lindert ihr unauslöschliche Dankbarkeit.

‡ **Allenstein**, 24. Sept. (Telegr.) In der Strafanstalt Wartenburg meuterten etwa 600 Strafgefangene angeblich wegen schlechter Verpflegung. Sie zerstörten die Inneneinrichtungen und versuchten, gewaltsam auszubrechen. Die Wärter mußten von ihrer Waffe Gebrauch machen, wobei ein Gefangener getötet und mehrere verletzt wurden. Aus Allenstein herbeigeholte Schupo stellte die Ordnung wieder her.

= **Leipzig**, 24. Sept. (Telegr.) Anläßlich der Fahnenweihe des Stahlhelmbundes kam es in Widerisch hart an der preußischen Grenze zu blutigen Zusammenstößen zwischen Stahlhelmleuten und Angehörigen der Roten Hundertschaften. Die Polizei hatte den Stahlhelmleuten eine Feier in einem geschlossenen Raume gestattet. Sie wollten jedoch nach Podewitz marschieren. Dabei kam es zu den erwähnten Zusammenstößen, die sich bis in die späten Nachmittagsstunden fortsetzten. Von Leipzig wurden Polizeiaufgebote nach Widerisch gesandt. Auch auf dem preußischen Gebiet kam es zu Zusammenstößen. Im Krankenhaus St. Jakob wurden elf Schwerverletzte eingeliefert, von denen drei lebensgefährlich verletzt sind. Nach unbestätigten Gerüchten sollen zwei Stahlhelmleute ihren Verletzungen erlegen sein.

ss **Oporto**, 24. Sept. Durch die Explosion selbstangefertigter Bomben wurden drei Männer getötet. Bei einer Haussuchung wurden 54 Bomben, sowie Waffen und Munition entdeckt.

ss **Barcelona**, 24. Sept. Sechs maskierte Banditen haben die Sparkasse der Stadt Tarrasa in Katalonien überfallen. Sie bemächtigten sich einer hohen Geldsumme und entkamen im Auto.

Grubenbrand.

Bisher 28 Bergleute tödlich verunglückt.

‡ **Kattowitz**, 24 Sept. **Auf der einer französisch-russischen Gesellschaft gehörenden Grube „Reden" in Dombrowa Gorna (Kreis Bendzin) brach am Donnerstag abend im westlichen Teil der Grube in 171 Meter Tiefe ein Brand aus, der noch weiter wütet. Der Katastrophe fielen bis jetzt ungefähr 28 Bergleute zum Opfer. Man rechnet, da noch eine größere Anzahl von Bergleuten vermißt wird, mit etwa 40 Toten. Die Rettungsaktion konnte infolge Mangels an Hilfsmitteln erst am Freitag in Angriff genommen werden. Die Ursache des Unglücks ist darin zu suchen, daß arbeitende Bergleute eine zugemauerte Schlagwetter geladene Kammer anfuhren.**

*

Briefmarkenspekulation in Danzig.

ss **Danzig**, 24. Sept. Die Danziger Provisorien (Danziger Briefmarken) zu 1 Million sind in kürzester Zeit vergriffen worden und die Postverwaltung geht dazu über, eine Marke zu 1 Million auf einem anderen Grunde erscheinen zu lassen und außerdem eine neue Marke mit dem Ueberdruck von 2 Millionen in den Verkehr zu bringen. In diesem Zusammenhang ist festgestellt, daß die Briefmarkenspekulation in Danzig enormen Umfang angenommen hat; die verschiedenen Serien werden von Markenhändlern aufgekauft ohne daß sie im Verkehr erscheinen.

*

Erwerbslosen-Demonstration in Dresden.

∴ **Dresden**, 24. Sept. (Telegr.) Nachdem es am Samstag bei Demonstrationen der Erwerbslosen wiederholt zu Gewalttätigkeiten und Zusammenstößen mit der Polizei gekommen war, wobei 25 Personen festgenommen wurden, setzten sich die Ansammlungen am Sonntag nachmittag fort. Sie mußten zum Teil von der Polizei zerstreut werden. Heute vormittag zog wiederum eine starke Schar von Demonstranten unter Führung des Arbeiters Kennecke durch die Straßen der inneren Stadt nach dem Sternplatz. Unterwegs versuchten sie Geschäftsläden und Banken durch Drohungen zum Schließen zu zwingen. Auf dem Sternplatz trat gegen Mittag den Demonstranten ein Polizeiaufgebot gegenüber und trieb sie auseinander. Dabei fielen mehrere Schüsse aus der Menge, von denen einer offenbar einem Polizeibeamten gegolten hatte, diesem die Hand durchbohrte und dann Kennecke durch die Brust ging. Die Verletzungen Kenneckes waren so schwer, daß er in wenigen Minuten auf der Polizeiwache, wohin er gebracht wurde, verstarb.

*

Erdbeben.

ss. **Paris**, 24. Sept. (Telegr.) **Aus Simla wird gemeldet, daß in der Nacht zum 23. Sept. ein Erdbeben die Gegend von Perman heimgesucht hat. Es wurden fünf Erdstöße verspürt, von denen der erste der längste war und zwei Minuten dauerte. Menschenleben sind nicht zu beklagen, jedoch sind durch das Erdbeben sehr viele Gebäude zerstört worden.**

*

Verheerender Zyklon.

ss. **Troyes**, 24. Sept. (Telegr.) **Ein Zyklon von großer Heftigkeit, der über das Dorf Longachampo in der Gegend von Troyes niederging, zerstörte die Gegend auf einen Kilometer Länge vollkommen. Die Häuser wurden zum Teil vom Sturm 100 Meter in das Dorf hineingetragen und umgeworfen. Der Schaden ist bisher noch nicht übersehbar, doch glaubt man, daß er sehr hoch sein wird. Sämtliche Telephon- und Telegraphenverbindungen sind unterbrochen.**

*

Ein landeskundliches Museum für Ostpreußen.

Der Ostpreußische Schulverein hat im vorigen Jahr unter Leitung des damaligen ordentlichen Professors für Geographie an der Königsberger Universität, Dr. Friedrichsen, eine Wanderausstellung zusammenstellen lassen, die die Natur des Landes, seine Wirtschaft und Kultur und seine Charakterlandschaften zeigt. Trotz des anerkannten Erfolges in Königsberg konnte die Ausstellung ihren Zweck, die Wanderung durchs Reich und ins Ausland, infolge Geldmangels nicht antreten. Nun besteht Aussicht, ihren Grundstock als Landeskundliches Museum von Ostpreußen im Rahmen eines Provinzialmuseums zu erhalten, das im Königsberger Schloß aufgestellt wird. Die bedrohte Lage der Provinz, ihr Anteil an der Entwicklung von Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, Wirtschaftsstatistiken, die dank der Mitarbeit der Königsberger Kunstgewerbeschule in plastischer Anschaulichkeit zum Teil neuartiges Material vorführen, all das soll in dem Museum gezeigt werden. Den reizvollsten Teil bilden die Charakterlandschaften mit den wechselvollen und eigentümlichen Schönheiten aller Landesteile.



Schauburg

Von überwältigender Schönheit ist das heutige
Schauburg Elite-Programm.

Opfer der Leidenschaft

Ein vornehm ausgearbeitetes Sittendrama und überwältigend schönen Akten.
In der Hauptrolle:
Maria Orska und Johannes Riemann.

Maria Orska, die große Berliner Künstlerin, die routinierte Darstellerin anderer Frauengestalten ist Mia, das seelisch komplizierte, kapriziöse liebevolle Weib.

Johannes Riemann Idealgestalt des Mannes und Liebling der Frauen. — Der begnadete Künstler der Schöpfer der Sehnsucht, der leidenschaftliche Mann, der leidvolle Mensch.

Wenn je zwei Menschen denen die Natur den wahren Ausdruck der Kunst „die echte Leidenschaft" verliehen, etwas wahrhaft lebendiges, packendes und ergreifendes geschaffen haben, so hier Maria Orska und Johannes Riemann in dem großen Spiel der Liebe und des Lebens: Opfer der Leidenschaft.

Der Gaunerfürst

Ein Bildschauspiel ernst und heiter.
5 Akte
mit vorzüglichem, spannenden Inhalte.

Flachsmann als Erzieher

Eine heitere Komödie in 5 Akten.
3615a

Central-Café
Nachm. u. abends
Walter Weise - **Konzerte** 1980b

Grasverkauf

Im Auftrage d. Landwirts Döhmann in Horsthausen werde ich am Mittwoch, den 26. Sept., nachm. 3¼ Uhr, an Ort und Stelle, Josefinenstraße 2

1½—2 Morgen Grasnutzung

(zweiter Schnitt) öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern, daselbst eine Tür mit Rahmen. 3626a
Herne, 24. Sept. 23.
Heinr. Ibing,
beeid. Auktionator und Gerichtstaxator,
Schulstr. 26, Tel. 1221.

Dixin
Henkel's Seifenpulver
Ein Seifenpulver wie es sein soll preiswert und gut!
2820

Das Kreuz des Südens

strahlt hernieder auf die Heidenwelt Afrikas, die noch nach Millionen zählt.

Wo sind die Helfer?

Willkommen jeder, der gesund ist, guten Willen hat und sein Leben dem lieben Gott im Missionsberuf weihen will.

Willkommen vor allem opfermutige **Priester,** die nach einjährigem Noviziat sogleich in die afrikanische Mission abreisen dürfen.

Willkommen Priesteramtskandidaten, die ihre humanistischen Studien schon vollendet haben.

Willkommen ganz besonders auch **Missionsbrüderkandidaten.** Jeder, sei er Landwirt oder Schreiner, Schuster, Schneider, Bäcker, Tischler, Schlosser, Spengler, Wagner, Mechaniker, Setzer, Drucker, Buchbinder, Elektrotechniker, Photograph usw. usw. ist brauchbar im umfangreichen Betriebe eines Missionswerkes.

Willkommen sind alle in der

Genossenschaft der Mariannhiller Missionare,

die in Südafrika ihr großes Missionsgebiet hat.

Hast du Lust mitzuwirken beim Aufbau des Reiches Gottes im Heidenland, dann melde Dich bei: **P. Provinzial, Lohr a. M. (Bayern), Missionsseminar.**

Vereinigte Stadttheater Wanne-Herne.
Direktion und Inhaber Paul Kohlar.
Herne Bahnhofstr. 15a, Fernsprecher 1104.

Wochenspielplan für Herne.

Dienstag, den 25. September,
abends 7,45 Uhr Einlaß 7 Uhr
Zum 5. Male 3620a
Schäm dich Lotte
Operette in 3 Akten.
Musik von Walter Brommel

Mittwoch, den 26. September,
abends 7,45 Uhr Einlaß 7 Uhr.
Schluß der Sommerspielzeit.
8. Vorstellung für die Freie Volksbühne Herne
Das Schwarzwaldmädel
Operette in 3 Akten. Musik v. Leon Jessel.
Einheitspreis auf allen Plätzen.

Alle Mitglieder müssen sich neue Mitgliedskarten ausschreiben lassen. Es werden zwei Gruppen eingerichtet und zwar zuerst die Gruppe A mit 900 Mitgliedern. Die Ausstellung der neuen Mitgliedskarten erfolgt in der Geschäftsstelle der Freien Volksbühne, Bahnhofstraße 8b.

Elektromotore
für Industrie und Landwirtschaft, nur erste Fabrikate,
50 Proz. unter Tagespreis.
Wir tauschen auch geg. landwirtschaftliche Erzeugnisse
Böcking & Co., Gelsenkirchen,
3158a Ruf 3694, Weststr. 18

P. 157. Die Trichinenschauer Saam und Ewering sind von uns in Eid und Pflicht genommen. Saam ist der Bezirk IVc und Ewering der Bezirk IIc überwiesen. 3606a
Die Stadt-Polizei-Verwaltung.

In unser Handelsregister Obtl. A. ist bei der unter Nr. 540 eingetragenen Firma
Fritz Höwel,
Konditorei- und Bäckereibedarfsartikel
en gros
folgendes eingetragen worden:
Die Firma ist erloschen. 3611a
Herne, den 24. September 1923.
Das Amtsgericht.

Bekanntmachung.
Betriebssteuer.

1. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß alle Gerüchte, welche besagen, die Betriebssteuer brauchte für das besetzte Gebiet nicht bezahlt zu werden, unrichtig sind. Um Härten abzuhelfen, wird jedoch von der Erhebung des Verzugszuschlages abgesehen, sofern die Pflichtigen die fällige Steuer bis zum 5. 10. ds. Js. bezahlen.
2. Auf Grund erneuter Anweisung der vorgesetzten Behörde wird bekanntgegeben, daß in allen Fällen, wo der Arbeitgeber einen Teil des Lohnes selbst zahlt, der volle Steuerabzug vorgenommen werden muß. Für die Berechnung der Betriebssteuer hat in diesem Falle der aus der Lohnsicherung stammende Teil außer Ansatz zu bleiben. Sind z. B. 60 % aus der Lohnsicherung, 40 % vom Arbeitgeber bezahlt, so muß der Lohnabzug von den gesamten 100 % vorgenommen werden, während die Betriebssteuer nur das Doppelte von 40 % der Lohnsteuerbeträge ausmacht.
3. Erlaß der Steuer kann nur in besonderen Ausnahmefällen gewährt werden. Näheres hierüber wird dem Verein für Handel und Gewerbe, dem Handwerksamt und dem Arbeitgeberverband der Metallindustrie bis Ende dieser Woche zugehen. 3610a
Herne, den 24. September 1923.
Finanzamt Herne.

UFA
DECLA
THEATER
Bahnhofstr. 7 HERNE Telephon 1184

An erster Stelle
der dieswöchentlichen Darbietungen steht unbedingt unser heutiger Prachtspielplan.

Die Flucht aus dem Leben
(Die Kapitalsbestie)
5 Kapitel aus dem Leben eines Kämpfers.

Unter großen Bemühungen und unter Aufwendung recht erheblicher Mittel ist es uns gelungen, dieses hervorragende Filmwerk, welches seinesgleichen nicht hat, für Herne zu erwerben. Hier ist wieder einmal ein Film geschaffen worden, welcher das Großartigste bringt, ein Film, wie er bisher noch nicht gezeigt wurde.

In den Hauptrollen:
Lya Sellin, Erich Kaiser-Titz,
Robert Scholz.

Ferner: 3624a

Der Todesmaragd

Sensationsdrama in 5 Akten.
In den Hauptrollen:
Margit Barnay und E. Hofmann.

Ausserdem:
Die besten amerik. Grotesk-Komiker



im Zirkus.

Erstkl. Künstler-Orchester, Dirigent: Kapellm. H. Damitz

Segeltuchdecken
u. Säcke, alte u. neue, sucht zu kaufen u. liefert **A. Spies,** Sack- u. Planfabrik, Herne i. W., Gartenstr. — Tel. 872.
(2730b)

Zuverlässiges, kinderliebes kath.
Mädchen
gesucht.
Frau Jungmanns, Heinrichstraße 15 I.

Erfahrenes, solides
Mädchen
für Küche u. Haushalt per bald bei hoh. Lohn gesucht. 3619a
Frau H. Schüren, Bahnhofstraße 109.

Vertrauensstellung
oder sonstige Beschäftig. sucht per bald, früher selbständiger Geschäftsmann, ehem. Sanitäts-Sergeant, Hausbesitzer, im Büredienst und schriftl. Arbeit. vertraut. Gefl. Offerten unt. S. A. 680 an die Geschäftsstelle des Herner Anzeigers.

Mädchen
für ½ Tage s. Putzen gesucht. 3573a
Klaber & Co.

Ein älteres
Mädchen
für alle Hausarbeit bei hoh. Lohn gesucht; selbiges muß zu Hause schlafen.
Fr. Hellmann, Fettwarengeschäft, Neustraße 5.

Properes 3607a
Zweitmädchen
gesucht. Kleider und Hausschuhe werden gestellt. Parkstraße 6.

Fleißiges, ehrliches
Mädchen
bei hohem Gehalt sofort gesucht. 3622a
Frau Carl Stracke,
v. d. Heydtstr. 33.

Ein ehrliches, fleißiges
Zweitmädchen,
welches an selbständiges Arbeiten gewöhnt ist u. gute Zeugnisse aufweisen kann, geg. hoh. Lohn gesucht. 3608a
Frau W. Niehage, Bahnhofstraße 47.

Mädchen
für alle Hausarbeit gesucht. Vorzustellen Sonntag vormittag 10 Uhr bei
Dr. Hoffmann, Bismarckstr. 3.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt strebsame, intelligente
Kontoristin
perfekt in Stenographie und Maschinenschreiben. Kenntnisse der doppelten Buchhaltung erwünscht. Angebote mit Zeugnisabschriften und Lebenslauf an 3612a
Theodor Lichter
G. m. b. H., Herne, Mont-Cenisstr. 88.

PALAST-THEATER

Entzückend schön
sind unsere heutigen Darbietungen.



Der Gouverneur des Todes

Ein Filmwerk aus dem Leben eines Volksvernichters. Ein Werk über vernichtende Machtpolitik.
6 brilliante Akte.
In den Hauptrollen:
ERICH KAISER-TITZ.

Auf besonderem Wunsche
der Schlußteil
Die verlorene Stadt
Die schwarzen Reiter von Tarik
Wieder 6 gewaltige Akte voller kühner Sensationen. 3617a

Fatty-Lustspiel.

Hund vermißt.
Kurzhaarhündin, weiß, braun getupft, braune Maske, brauner, runder Flecken über dem Kreuz. Belohnung. Warne vor Ankauf.
Dr. Müller, Herne, Bismarckstr. 8.

Guterhaltene 3618a
Dezimalwage
billig zu verkaufen. Zu erfr. i. Herner Anzeiger.

Suche für kl. Haushalt (3 Pers.) p. ganze oder halbe Tage ein ordentliches 3614a
Mädchen.
Zu erfragen im Herner Anzeiger.

Tüchtige 3628a
Verkäuferin
welche in größeren Geschäften tätig war, zum sofortigen Eintritt gesucht.
Herner Butterhaus.

Jüngere, tüchtige
Verkäuferin
aus der Kolonialwarenbranche bei sofortigem Eintritt gesucht. 3627a
Romanns
Lebensmittelhaus, Bahnhofstr.

!! KUNST !!

Um einem lang gehegten Wunsch des kunstliebenden Publikums unserer Stadt Wirklichkeit werden zu lassen, soll versucht werden, eine Ausstellung von Gemälden jeglicher Art und Ausführung, sowie Radierungen, Kupferstichen und Aquarellen zu Stande zu bringen. Zugelassen sind alte und neue Erzeugnisse von nur Herner Künstlern und Künstlerinnen, sowie Kunstschülern und -Schülerinnen. Alle in Herne ansässigen und hier weilenden in Frage kommenden Persönlichkeiten, welche gewillt sind ihre Erzeugnisse für die geplante Ausstellung zur Verfügung zu stellen, werden höflichst gebeten bis zum 30. Sept. ihren werten Namen und Adresse unter K 681 an die Geschäftsst. d. Herner Anzeigers zu senden

---

400 Millionen Mk. Belohnung

demjenigen, der mir eine **3- oder 4-Zimmerwohnung** in einem sauberen Hause verschafft. 2-Zimmerwohnung vorhanden. 3623a
Näheres im Herner Anzeiger.

Frau R. Bayer
BORNIG-SODINGEN
Freiheitstr. 65, II. Etg.
empfiehlt sich in allen vorkommenden Arbeiten der Damen-Schneiderei.
3651a

Warnung.

Die erkannte Person (... Werderstraße 40) die am Donnerstag Abend auf meinem Grundstücke Kartoffel geholt hat, fordere ich auf, selbige wiederzubringen, andernfalls Anzeige gemacht wird. 3613a
Gollmer, Werderstraße 54.

Vereinigte Stadttheater Wanne-Herne

Direktion: Paul Kohlar. — Telephon Amt Gelsenkirchen Nr. 882.

Eröffnung der Winterspielzeit 1923-24 in Herne!

Freitag, den 28. September 1923, abends 7,30 Uhr pünktlich: Erstaufführung der Oper:

TIEFLAND

Musikdrama in einem Vorspiel und 2 Aufzügen von Eugen d'Albert. — Spielleitung: **Marcus Schulinger.** Musikalische Leitung: Kapellmeister **Ernst Pollini.** Bühnenbilder gestellt von Büneninspektor **Erich Jusseit.** Entwürfe und Ausmalung der Dekorationen v. Kunstmaler **Otto Crusius.**

Großes Orchester.

Sonnabend, den 29. September 1923, abends 7,30 Uhr. Zum 1. Male:

Kabale und Liebe

Ein bürgerliches Trauerspiel in 5 Aufzügen und 8 Bildern von Friedrich v. Schiller. — Spielleitung: **Emil Marx.**

Karten im Vorverkauf täglich an der Theaterkasse von 11—1 Uhr vormittags und ab 4 Uhr nachmittags.

Bühnenvorstände und Regisseure:

Herr **Marcus Schulinger,** Oberspielleiter und Spielleiter für Oper
Herr **Emil Marx,** Dramaturg und Spielleiter für Schauspiel
Herr **Walter Friedrichs,** Regisseur für Schau- und Lustspiel
Herr **Arthur Feldern,** Spielleiter für Operette
Herr **Rolf Enger,** Spielleiter für Operette

Herr **Ernst Pollini,** 1. Kapellmeister
Herr **Gustav Haak,** 1. Kapellmeister
Herr **Julius Friedrich,** 2. Kapellmeister und Chordirektor
Herr **Erich Jusseit,** 1. Büheninspektor
Herr **Otto Ausius,** Bühnenentwürfe und Ausführungen

Darstellendes Personal:

für Oper und Operette:

Herr **Holger Christensen,** 1. Heldentenor
Herr **Reinold Danske,** Lyrischer Tenor
Herr **Emil Rösler,** 1. Operettentenor
Herr **Marcus Schulinger,** 1. Bariton
Herr **Wilhelm Bodenstein,** 1. Bassist
Herr **Rolf Enger,** 1. Operettenbuffo
Herr **Arthur Feldern,** 1. Charakter-Komiker
Herr **Ernst Riebold,** 1. draft. Komiker
Herr **Hans Renee,** 1. Chargen und 2. Buffo
Herr **Ernst Freudenberg,** Chargen
Herr **Ernst Behrend,** Chargen

Herr **Fritz Singer,** Chargen
Herr **Hermann Abendroth,** Chargen
Frl. **Else Zesewitz,** 1. dram. Sängerin
Frl. **Charlotte Gleisberg,** Coloratur-Sängerin
Frl. **Lore Folland,** 2. Sängerin
Frl. **Else Roeser-Schneider,** Altistin
Frl. **Emmy Büchel,** 1. Operettensoubrette
Frl. **Edith Jacob,** 1. Opern- u. Operettensoubr.
Frl. **Emmy Judae,** 1. kom. Alte
Frl. **Gerda Freya,** Chargen
Frl. **Edith Conradi,** Chargen

für Schau- und Lustspiel:

Herr **Walter Friedrichs,** 1. Held und Liebhaber
Herr **Erich Gühne,** jgdl. Held und Liebhaber
Herr **Emil Marx,** Charakterrollen u. Väter
Herr **Arthur Urbanski,** jgdl. Charakterdarsteller
Herr **Harald Bergen,** jgdl. Komiker u. Bonvivant
Herr **Paul Kaiser,** 1. Chargen
Herr **Hermann Kaldeich,** Chargen
Herr **Karl Ditrich,** Chargen
Herr **Paul Woile,** Chargen

Frl. **Grünberg,** 1. Liebhaberin
Frl. **Irene Andor,** 1. Sentimentale
Frl. **Emmy Wiedenfeld,** Heldenmütter und Anstandsdame
Frl. **Alice Kaiser,** 1. Naive
Frl. **Maria Jonasson,** 1. kom. Alte
Frl. **Hede Marion,** jgdl. Liebhaberin
Frl. **Emmy Sandwich,** Chargen
Frl. **Paula Hüser,** Chargen

Orchesterstärke 50 Mann.

Chormitglieder: 12 Damen, 12 Herren.

Technisches Personal. Bureau, Inspektion und Kasse:

Herr **Erich Jusseit,** 1. Büheninspektor
Herr **Johann Richter,** 1. Theatermeister
Herr **Otto Crusius,** Bühnenentwürfe u. Ausführungen sowie 10 Gehilfen
Herr **Hermann Augustin,** Beleuchtungsinspektor
Herr **Karl Edgar,** Elektriker und Beleuchter
Herr **Fritz Ploder,** Inspizient für Oper
Herr **Ernst Behrend,** Inspizient für Operette
Herr **Paul Woile,** Inspizient für Schauspiel
Herr **Hermann Appelmann,** Theaterfriseur u. Gehilfen

Frau **Ellen Renee,** Obergarderobiere
Frl. **Klära Schartenberg,** Garderobiere
Frau **Bertha Augustin,** Requisiteuse
Frau **Marie Jusseit,** Souffleuse für Oper
Frau **Martha Feldern,** Souffleuse für Operette
Frau **Ellen Renee,** Souffleuse für Schauspiel
Frau **Elly Enger,** Direktionssekretärin
Frl. **Mally Sens,** Kassiererin
Frl. **Marie Sauchers,** Kassiererin

In Aussicht genommene Werke:

Opern

Tiefland
Der Troubadur
Martha
Fra Diavolo
Hoffmann's Erzählungen
Rigoletto
Evangelimann
Trompeter von Säckingen
Fidelio
Don Pasquale

Operetten

Der Günstling der Zarin
Frau von Korosin
Die Schönste der Frauen
Orpheus in der Unterwelt
Zigeunerbaron
Boccaccio
Der letzte Walzer
Die gelbe Jacke
Porine und der Zufall
Eine Nacht in Venedig
Die schöne Helena
Vetter aus Dingsda
ferner einige Novitäten.

Klassiker

Kabale und Liebe
Die Räuber
Nathan der Weise
Hamlet
Was Ihr wollt
Der Widerspenstigen Zähmung
Faust, 1. Teil
Egmont, mit **Musik v. Beethoven**
Weh' dem, der lügt
Maria Magdalena
Kätchen von Heilbronn

Schauspiele

Jedermann
Nora
Wildente
Arzt am Scheideweg
Der Wettlauf mit dem Schatten
Erde
Rausch
Vater
Der lebende Leichnam
Die Kinder
Kettenglieder
Nachtasyl
Die Siebzehnjährigen
Das vierte Gebot
Die Rabensteinerin

Lustspiele

Flachsmann als Erzieher
Der Biberpelz
Schwesterungsschaft
Vulkan
Die fünf Frankfurter
Mohrenwäsche
Verlorene Tochter
Doktor Klaus
Deutsche Kleinstädter
Zärtliche Verwandten
Vater und Sohn
Leibgardist
Scharz Ironia Satire
Moral
2 × 2 = 5
u. s. w.

In Vorbereitung: „Der Troubadour".

3609a